

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Kundschau:
Die dresdner Kundschau liefert für Dresden und Umkreis
10 Mr. für Einzelteil 10 Pf. für das Land 10 Pf.
Tafelklaus 40 Pf. Die spezielle Postklausette 1.00 Mr.
mit Wiederverwendung nach Aufdruck
umfassen Abdruck nach Kart. Tafelklaus 10 Pf. Kundschau
zu entrichten werden nur gegen Korrespondenzsendungen auf
genommen. Nur das Kundschau zu bestimmten Tagen und
Zeiten wird gesondert. Telefonische Anfrage und
Abmeldung von Kundschau unter der Telefon-Dresden
und zu anderen Kundschau. Auch Kundschau und
Kundschau sind zu entrichten. Kundschau und
Kundschau sind zu entrichten. Kundschau und
Kundschau sind zu entrichten.

Reklame:
Im Dresdner Schlossbezirk monatlich 70 Mr. vierzehntäglich
monatlich 10 Mr. vierzehntäglich 2.40 Mr. frei Haus. Mit der
postpolizeilichen Beilage „Dresdner Presse“ über Dresden
„Allgemeine Zeitung“ ist 15 Mr. monatlich mehr.
Postleitung in Deutschland und den deutschen Missionen
1.00 Mr. mit „Allgemeine Presse“ monatlich 1.00 Mr. vierzehntäglich 2.00 Mr.
„Drei Blätter“ Beilage 85 Pf. 2.50
In Österreich-Ungarn:
Post A mit „Allgemeine Presse“ monatlich 1.75 Mr. vierzehntäglich 3.75 Mr.
„Drei Blätter“ Beilage 1.50 4.50
Nach dem Auslande in Europa, vorsätzlich 1 Mr. Tag. Kurier 10 Pf.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Bereitsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 28, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Abt.: Neueste Dresden

Neuer wichtiger Sieg vor Verdun Dorf und Panzerveste Vaux und anschließende Befestigungen erobert

Deutschland im Kriegszustand
mit Portugal

» Berlin, 9. März

Der Kaiserliche Gesandtschaft in Lissabon, Dr. Rosen, ist angewiesen, heute von der portugiesischen Regierung unter gleichzeitiger Überreichung einer ausführlichen Erklärung der deutschen Regierung seine Pässe zu verlangen. Dem heutigen portugiesischen Gesandten Dr. Sidonio Paes sind heute ebenfalls seine Pässe zugestellt worden.

» Berlin, 9. März

Aus Schlüsse der Erklärung, die heute in Lissabon überreicht werden soll und die in Abschrift dem Berliner portugiesischen Gesandten übermittelt wurde, heißt es: „Die Kaiserliche Regierung sieht sich gezwungen, aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Sie betrachtet sich von jetzt ab als mit der portugiesischen Regierung im Kriegszustand befindlich.“

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal war nach den Ergebnissen der letzten Tage fast mit Sicherheit zu erwarten. Deutschland hatte, wie aus einer bereits vorgetragenen von uns mitgeteilten Erklärung, die an portugiesischer Stelle gemacht wurde, hervorgegangen, keinen Zweck darüber gestellt, dass es seine Pässe zu erhalten, sich für die portugiesische Republikserklärung gefallen zu lassen. Eine leichte Rute der deutschen Regierung wegen des rechtshabenden Vorwurfs hat Portugal mit der Bekämpfung weiterer Dampfer „beansprucht“. Natürlich nur unter dem Druck Englands, wie es überhaupt die Beschlagnahme der deutschen Dampfer nur auf Seiten Englands durchgeführt wurde, dessen willkürliche Forderung ist schon seit einer Reihe von Tagen ist. Die Forderung der portugiesischen Staatsräte, die nur durch Englands Willkür eintrat, um Gleichgewicht herzustellen, um eine durch und durch korrumpte Regierung, die nicht das geträgt, verhindert hat, dem Lande noch die Revolutionären auch nur ausnahmsweise Zustände zu bringen, haben es England ermöglicht, sich zum allgemeinen Vener der Geschichte der

Zeit Kriegsausbruch hat sich England, dem es erfahrungsgemäß an „Interesse“ für die kleinen und neutralen Staaten nicht fehlt, alle Mühe gegeben, Portugal mit in den Krieg gegen Deutschland zu verwickeln. Es ist Monaten ist ihm das teilweise gelungen, als portugiesische Truppen helfen müssten, den brandenburgischen Kaiserreich am atlantischen Westen durchzuführen. Heute, wo unter U-Bootkrieg durch die Vernichtung der englischen Handelsflotte die Lebensmittelversorgung Englands ernstlich bedroht, hilft es dem Kaiserreich zum Rande an. Mit Erfolg Portugal ist — kein Wunder — der neuerliche Schalter seines unüberwindlichen Meisters geworden, der von Raum, Österreich-Ungarn und britischer Vergewaltigung lebt.

Ein Scheinsieg

Der italienische Ministerkabinett, der vor etwa einem Monat seine begleitete bestmöglichkeit Kriegsvorbericht in der Kammer hielt, steht jetzt zwischen zwei Parteien. Keiner der beiden kann er es rechtfertigen. Die einen, die „Neutralisten“ aller Schattierungen, sind heute wie damals seine entschiedenen Gegner, weil ihnen die höheren Leistungen der italienischen Armee noch immer nicht die Überzeugung beibringen konnten, dass Herr Salandra mit dem Hintergrund der Italiener in den europäischen Krieg keinen Vorteil einen guten Dienst erwiesen hat. Im Gegenteil, sehen sie doch nur, dass Italiens Söhne sich vergleichsweise und wieder vergleichsweise vor dem Alpenwall verbünden. Und die anderen, die Kriegsgegner, die damaligen Träger der französischen Regierung und Schöpfer der Volksdebatte, grüßen ihm, weil er — oder viel mehr — der Generalissimus Cadorna — genau weiß, dass eine weitere Ausdehnung des Kriegsschauplatzes nur eine Katastrope Italiens bedeuten würde. So steht nun Herr Salandra von Gegnern umgeben, von denen keiner den Mut hat, es in diesem Augenblick an einer offenen Kritik kommen zu lassen, die einem Regierungswort gleichkommt. Auf der anderen Seite aber ist der Staat wieder zu stark, als dass er sich nicht in allerlei Anstrengungen auf den Ministerpräsidenten und seinen Kabinettskollegen einsetzen könnte. Innezuem Anstrengungen, bei deren Beantwortung Salandra gar keine Befreiung mithilfe wechselseitiger Anträge an die zu verantwortlichen die etwas leicht gewordene italienische Staatsföfe kaum in der Lage sind. In diesem Kreuzfeuer ist Salandra vielleicht zu schnell nervös geworden und hat unvorsichtigerweise

Zahlreiche Luftkämpfe bei Verdun, Fliegerangriff auf Metz

» Großes Hauptquartier, 9. März.
(Aussicht) (Eingang 8 Uhr 30 Min. nach.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen haben den westlichen Teil des Großen beim Gebiet Maisons de Champagne, in dem sie mit Spannern gekämpft sind.

Westlich der Maas sind unter Truppen des 1. Infanterie-Regiments der 1. Infanterie-Brigade und der 1. Infanterie-Brigade, die im Rahmenwald noch befindlichen Franzosen weiter auszuräumen.

Westlich des Flusses wurden zur Absicherung der Verbindung unter Stellung südlich des Donaumont mit den Einheiten in der Woëvre nach gründlicher Artillerievorbereitung das Dorf und die Panzerveste Vaux nicht zahlreichen anfliegenden Feindtruppen des Gegners unter Führung des Kommandeurs der 2. Reservebrigade, General der Infanterie Gueygan-Cornic, durch die Voisenches Reserve-Regiment 6 und 19 in glänzendem Nachkampf genommen.

In einer großen Zahl von Luftkämpfen in der Gegend von Verdun sind unsere Flieger Sieger geblieben; mit Sicherheit sind drei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt, mehrere ihrer tapferen Flieger verwundet. Feindliche Truppen in den Ortschaften westlich und südlich von Verdun wurden ausgiebig mit Bomben belagert.

Durch den Angriff eines französischen Flugzeugeschwaders im Fechtungsbereich von Metz wurden zwei Soldaten getötet und mehrere Privathäuser beschädigt. Am Luftkampf wurde das Flugzeug des Geschwaderschefs abgeschossen. Er ist gefangen genommen, sein Begleiter ist tot.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Russische Vorstoße gegen unsere Vorpostenstellungen hatten nirgendso Erfolg.

Wie nachträglich gemeldet wird, wurden die Bahnstationen an der Strecke nach Münster sowie feindliche Truppen in Metz in der Nacht zum 8. Februar von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Valkankriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung:

Die Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höxter, Helmrich, Haller.

Artilleriekämpfe am Col di Lana und San Michele

» Wien, 9. März. Aussicht wird verlautbart den 9. März 1916.

Russischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Südwestfront ist die Geschütztätigkeit noch immer durch die Witterung sehr ein-

in der Kammer mit Worten aufzutun, deren drohender Glotz von den gereizten Abgeordneten kaum missverstanden war.

Das gab den ersten Angriff. Dem „reactionären Diktator“, dem „Diktator“ wurde der Abgeordnetenbänke Belohnung gegeben. Doch als der Fall endlich brenzlich zu werden, fühlte der Ministerpräsident sich bewogen, beruhigendes Del auf die hochgehenden Wogen zu gießen. Mit der Erklärung, dass es ganz anders geplant habe, trotz er keinen Rückzug an und mit Hilfe einiger Freunde gelang es ihm schließlich, den Sturm zu behaupten. Mit 250 gegen 250 Stimmen hat die italienische Kammer dem Ministerpräsidenten ein Vertrauensvotum ausgesetzt. Auf den ersten Blick nimmt sich das wie ein fuliger Sieg Salandras aus. Aber es ist nicht sehr wahrscheinlich, dass diese Scheinruhe an dem Monti-Glorio lange anhält. Nach altem, was vorausgegangen ist, erst recht nicht zu erwarten.

Denn Italien sieht sich mehr und mehr vor einem Entweder — Oder gestellt. Um alle Siegeshoffnungen ist es betrogen. Die Macht des Königs sind geträumt mit dem Blaue, das Italiens Kämpfer sind, und anwohl dort vergessen haben. Was war der Gewinn? Nicht ein Streifen Landes außer den kleinen Süßen, die von den Österreichern gleich zu Anfang planmäßig und freiwilzig gekauft wurden, haben sie besiegen können. Die Herren der Adria haben dieses „mare nostrum“ soviel bereitgestellt, um andere österreichische Bundesgenossen verloren, seitdem Durazzo in österreichisch-ungarischer Hand und Salona erobert, ist bedroht. War nicht die Allianzabsicht über die Adria Italiens Hauptziel? Die Lage hat sich für die hauptlegernden Italiener deutlich verschärft, dass man sagen kann, vor einem Jahr hätte niemand eine soche Wendung für möglich gehalten. Dejungen, die im vorigen Mai allein den Mut hatten, gegen diesen Kriegselan umzusetzen, trugen es zu einem Sieg, der keiner den Mut hat, es in diesem Augenblick an einer offenen Kritik kommen zu lassen, die einem Regierungswort gleichkommt. Auf der anderen Seite aber ist der Staat wieder zu stark, als dass er sich nicht in allerlei Anstrengungen auf den Ministerpräsidenten und seinen Kabinettskollegen einsetzen könnte.

Man denkt, das in einem solchen Augenblick alle Politiker vor einem Regierungswechsel zurücktreuen, einmal, weil die Bewirrung nur noch größer würde und dann auch, weil niemand mehr will noch Regierung vertragen, den verlorenen Karren wieder herauszuziehen. Die tiefere Ursache des Vertrauensvotums ist also leicht verständlich. Salandra, Bonnino und Genossen müssen bleiben, und den bitteren Kelch, den sie sich selbst gefüllt, bis zur Neige leeren. Das ist der wahre Sinn des „Sieges“, den Salandra errungen hat.

* Riedtrittsgerichte

Privatelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten

-soh- Engano, 9. März

Die Presse der Kriegsparteien lädt das geistige Konservenbestockt nur als einen Ausfluss patriotischer Würdigungen gegen die Verbündeten

Stimmen einer Krise vor der gründlichen Rama

Im Kampfgebiet von Verdun

Von unserem Kriegsberichterstatter im westlichen deutschen Hauptquartier (Unteroffizier Ritterbusch, aus ausgesetzte, verboten.)

I. Das Schlachtfeld

Großes Hauptquartier, 1. März.

Bei Verdun treten die Höhen, die bis dahin verengt waren, auf das Ufer der Maas heran. Diese bildet eine tiefe, langleiche Talrinne, die jetzt überwunden ist, wie alljährlich im Winter, und nun den Ausblick eines zehnweiten mehrere Kilometer breiten und weitesten Sees mit schwungsfreiem Wasser darbietet. Raum, das an beiden Seiten Baum bleibt für die Infanterie und für die Eisenbahnen, deren Damme unmittelbar aus den Hügeln aufsteigt.

Folgt man der Hügel, unmittelbar auf Verdun zu führenden Talstraße nach Süden, so sieht man sich jeder neuen Siegelfolter wie natürliche Schirmwälle vor das Feuer des Feindes. So erreicht das Gelände der Front, in dem sich die Schlacht abspielt, in drei Abschnitte, das Gelände westlich der Maas, wo die Franzosen stark gebunden sind, in das Bergland der Côte, wo sie in gewaltigen Anläufen bis in den Fortgürtel der Festung nach Süden vorgedrungen sind, in die einzige Stadt, der Côte, der Côte auslässt, überwunden. Und daran führt ansteigend in das Vorwerk, die im Beginn des Krieges und dann im Stellungskampf mit so viel Blut besetzte Ebene, die sich zwischen der französischen Massa und der deutschen Festung Metz ausstreckt.

Die Ebene ist reiches Ackerland, die Zuflüsse der Côte sind mit üppigem Walde bestellt, der aber höchst bewirtschaftet, wie die meisten ostfranzösischen Dörfern, mit wenigen gute Bäume aufweist.

Um über den einigen durchwegs Gemüse von Unterglas ist, nicht ganz so urmalhaft unheimlich wie die Argonnes, aber bedeutend vermehrter als die Ardennen mit ihrem düstigen Schleierwald. Trotzdem die Talstraße der Maas hier sehr hoch erreicht, die Höhe von 400 Meter kaum erreichen, scheinen sie doch bedeutend, namentlich von der Woëvre-Ebene aus, in die die Hänge meist hell

abfallen. Die Côte ist reiches Ackerland, die Zuflüsse der Côte sind mit üppigem Walde bestellt, der aber höchst bewirtschaftet, wie die meisten ostfranzösischen Dörfern, mit wenigen gute Bäume aufweist.

Wie nachträglich gemeldet wird, wurden die Bahnstationen an der Strecke nach Münster sowie feindliche Truppen in Metz in der Nacht zum 8. Februar von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Wie nachträglich gemeldet wird, wurden die Bahnstationen an der Strecke nach Münster sowie feindliche Truppen in Metz in der Nacht zum 8. Februar von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung:

Die Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höxter, Helmrich, Haller.

merdebatte gelten. Eine solche Debatte steht aber nur bevor und werde die Nächste für die notwendige Aufstellung der Regierungspolitik und Kriegerstellung bestimmen, wozu neue Männer von letzterer Nebenstellung und größterer Taktik nötig seien. Man sieht schon als Salandras mögliche Nachfolger: Bonnino, Tito, Macrini, Pizzati. Und werden auch die Berücksichtigung des Kriegsministers Capelli in Verbindung gebracht mit Gaborni, plötzlich ausgetreten, der römische Bauernherr in Mittelitalien so gut erhalten wie in Völkerungen. Genau so, wie sie heute dargestellt, hat die Côte als Kriegsberichterstatter entlang der Strecke nach dem Feind zu verhindern. Die Dörfer standen damals schon. Die später erbauten kann man nur daran unterscheiden, dass auf jedem Turm die Jahreszahl der Errichtung in Stein eingemeißelt ist. Das ist aber auch einzigartig. Wie sie von außen höchst sind trotz ihrer oft künstlichen Gestalt, so sind die Dörfer innen schwach und unbeschaffen. Schätzungsweise. Und untrügt wie die Dörferchen sind die Dörfer, deren Mangel an Schönheit und Erziehung bedrückt, ob man aus der Champagne mit ihren Ausläufen von Reims und Laon, ob man aus den Ardennen mit ihren turmreichen, burgähnlichen Kirchen oder gar aus dem idyllischen, hellenischen Elsass nach Völklingen geht. Solche einfache Reiter ohne jede Eigenheit und Art sind alle die Dörfer, die jetzt die Deutschen besiedeln aus dem Kampfgebiete nennen. So leben Bismarck oder Mendelsohn, Tengnagel oder Friederich, Beaumont, Brabant, Charenteville, Douaumont.

II.

Am Rande der Schlacht

Wir betreten Dörfer, die vor wenigen Tagen noch isoliert hier der Stellungskrieg währte, dem heftigen Bewaffnungskampf des Feindes ausgetragen waren und durch viele Löcher in Dämmern und Mauern weisen. Und doch ist selbst hier ein Teil der Einwohner zurückgeblieben, und wenn sie über die Straße gehen, so haben sie erstaunte Augen und können es immer noch nicht fassen, was die Deutschen aus ihren Dörfern zu machen begonnen haben.

während die Franzosen daran waren, sie einzuschließen. Die Straßen sind neu gerichtet worden, die Türen und Fensterrahmen blank gefräst und mit mancherlei Malereien verziert, mit denen sich wahre Bildtafeln die Hände vertrieben haben. Auf dem Dorfplatz sind bauliche, in Steinlegung gebrachte Gartenanlagen geschaffen, und in der Mitte steht ein mit dem Eiserne Kreuz verziertes Gedächtnis. Vor jedem Hause ringsum, vor Eingangstürn umgeben, ist ein mit einem Birkenholzschlauch umgebener und mit einer oft sehr hübschen Souche gesäumter Vorgarten entstanden. Das alles hat man hier nie gesehen, und dieser Schönheitssturm, der sich im feindlichen Feuer unbekannt entstellt, ist dem Birkenschnitzer unbegreiflich. Doch von allen Unbegreiflichkeiten die größte ist das Badehaus, was in

Über die Kämpfe bei Verdun wird heute aussichtsreich gemeldet, dass man sich in Frankreich vollkommen klar ist über die Erfolge der Deutschen, die diese namentlich wieder am 7. und 8. März in der Woëvre-Ebene und westlich der Maas erzielt. Man nimmt jedoch an, dass vor dem 8. März die Schlacht ihren Höhepunkt nicht erreichen wird. Sowohl Salandra als auch Salandra sind mit Jolles für den Angriff bestellt, dass man die Reserven für den Höhepunkt der Schlacht weißlich der Maas aufsparen müsse, wo die Franzosen ein schwieriges Terrain zu einem entscheidenden Schlag ständen. Gleichzeitig sollen die Kämpfe besonders um Béthincourt, die Gondrecourt und Régny stattfinden. Die Pariser Militärführer besprechen jedoch die strategische Lage von Verdun und sagen, wenn man auch den Fall von Verdun nicht für unbedingt wahrscheinlich halte, so müsse man trotzdem die Möglichkeit bedenken, dass Salandra der Feind in Betracht ziehen. Man vertritt aber die Ansicht, dass die Deutschen durch den Fall von Verdun noch keine Entscheidung erreichen und Frankreich noch nicht in die Knie zwingen.

(Siehe auch Seite 3)

einem urprünglich ganz andern Zwecken dienenden Gebäude von einer Pionerkompanie eingerichtet worden ist. Ein Badehaus, wo zu allen Stunden Deute baden, die von der Front kommen und man immer Jungen und Mädchen und Frauen herauftreibt, als sei das ganze Wasser ein Gelehrte — da liegt der Weißschloßring vor einer fremden Welt. Der Dorfplatz steht jetzt nachstil Kaiser-Wilhelm-Platz, zur Kirche kommt man auf der Hindenburgstraße, so liegt man an Aufschriften. Überhaupt die Aufschriften, die sind ein Kapitel für sich. Selden-Schule gegen Hitlerkombinat! — August-Bonhoeffer und Haarpläger! Sein Konkurrent nebenan aber schreibt: "Sieg, Barbar und Barbar."

So weit wohl, dass ich da der Heimat nichts Neues erzähle, denn so ähnlich haben sich ja in allen Dörfern hinter der Front unte eingetragen, und ich habe das oft genug beschrieben. Aber heute scheint es mir, als verdiene das alles einen besonderen zaristischen Bild. Denn hier haben die Männer gewohnt, haben in entlorenen Monaten gewartet, bis es Tag kam, die jetzt wie der Weißschluss vorgekommen sind in das Herz der französischen Stellungen. Was jetzt an Truppen hier liegt, befindet sich in Ruhe und hat schon mehrere Gefechtslage hinter sich. Die Deute sind alle sehr ermüdet, aber ihre Augen leuchten vor Freude, das es endlich nach so vielen Monaten des Stellungskrieges vorwärts gegangen ist. Sie wollen nun ein wenig verschaffen, aber dann so schnell wie möglich wieder drau und drau an den Franzmann. "Franzmann" ist hier auf einmal wieder ein geläufiges Wort geworden, als ob das so mit dem Völkerkrieg zusammenhinge in dieser Gegend. Im Anfang des Krieges sprachen unsre Truppen zwischen Maas und Moëse vom "Franz" oder von den "Rotrothen". Jetzt nennen die Kämpfer aller deutschen Truppen, ebenso die Franzosen, den Feind nur den "Franzmann", wie es die Witter 1870 taten. "Wir haben den Franzmann schön verlobt." — Als wir das Dorf Beaufort stürmten, hat uns der Franzmann kennen gelernt! — Unser Artilleriefeuer hält den Franzmann nicht aus, da verliert er die Nerven! Und sehr frühzeitig stellen sie fest, dass der Franzmann, der sonst praktisch um diese Mittagsstunde eine paar Dutzend Granaten hierher zu senden pflegte, heute ganz still bleibt. Er hat "vorne" Wachposten zu tun und wird von unsrer Batterie anderthalb genau beschäftigt.

Es ist nicht richtig, Mörder auf der Straße zu bleiben, da diese zu genau von den überhöhbenden Stellungen des Feindes am andern Maasufer eingehen werden kann. Aber es sind zahllose Wege in das dicke Unterholz des Waldes geflossen, und Wegweiser erscheinen in dem Gewirr der Bäume und Büsche das Durchstreifen. Manchmal sieht man an den Stämmen farbige Marken, als ob ein Gehirnverein dem Wanderer die Reise der Gegend habe erschließen wollen. Aber dann steht eine Tafel daneben: "Nicht halten!" Oder: "Annäherungsgraben benützen!" Auf allen diesen Wegen im Walde klautet es hin und her. In Trümpen ziehen Abteilungen aller Waffengattungen, um sich mit ihren Kompanien zu vereinigen. Andere, die noch durchgeläufigen Tagen in Ruhestellungen geben, kommen ihnen entgegen, münd auf Kanonen, die sie sich in den Händen geschultert, aber alle mit leuchtenden Gedanken, von Siegesfreude durchdröhlt, die einen wie die andern. Es geht vorwärts! Scheinen sie zu laufen. Und fast alle haben in die Gedächtnissbildung ein Tannenkreis oder ein Zweiglein mit schwierigen Zähnen oder ein Buchstabe Wiedergötzen gesetzt, als ob ein Festtag sei. Zugelassen kommen und gehen ohne Unterlass. Doch schwerere Verluste ziehen die Wagen durch den tief ausgeborenen Lehmboden. Eine Feldbahn kreuzt den Weg. Zwischen kleinen Polumotiven ziehen eine schwere Post; in beiden runden gewölbten Stahlzugkäfigen, schwerer Kaliber, die bald ihre Lastreise nach den Werken des Feindes antreten werden. Auf dem letzten Wagen reiten ein paar übermüdete junge Burschen auf den dröhnenden Umgängen und warten mit den Feldpostbüchsen den Überqueren des Ortes zu. Meldeleiter auf eiligem Fuß kommen vorbei. Im Dicke steht man auf Pausa, Aufwart, Batterien. Der ganze Wald nimmt von drängendem Leben, von Männern, die alle nur den einen Gedanken haben: es geht zum Sieg!

Wenn man aber die gedekten Pläne verlässt und einer Höhe zuliegt, die Unmöglich gewährt, dann sieht man niemanden. Keer und verlassen sind die Straßen des Hinterlands, die sich jenseit der Maas zwischen den Bergen dahinziehen. Keer und verlassen sind unter eigenen Straßen, sowohl wie sie einzusehen sind. Alle Bewegungen verhüllt der Wald, der Wald, den seit Monaten die Franzosen durchdrungen haben, dessen Gallans mit roten-



Foto: Zu den Kämpfen nördlich Verdun

den Franzosen und grauen Schrapnellbergen bestanden ist, und der doch noch immer nicht genug blieb, um Freund und Feind zu teilen. Ich kehr zurück auf einem Weg, der vorwärts führt, in das Gebiet der Schlacht hinein.

W. Schaefermann, Kriegsberichterstatter.

Die blutigste Schlacht (Privattelegramm)

+ Luxemburg, 9. März

Die "Indépendance Roumaine" erklärt, die Verbündeten kämpfen die blutigsten der bisherigen Schlachten. Die darüber gemeldeten Einzelheiten übertragen jede menschliche Vorstellungskraft. Die Soldaten kämpfen gegen einander in nächster Nähe. Männer stehen offenbar und Vertheidigung einander würdig gewesen. Der rumänische Offiziersmeister die ungeheuerlichen Blutopfer, die das zwanzigjährige Jahrhundert fordert, werden in der Geschichte der Menschheit beispiellos bleiben.

Der Verteidiger von Verdun

General Pétain, der Oberbefehlshaber der französischen 2. Armee um Verdun, der über den Gouverneur Humbert und den Kommandanten von Verdun, General Herr, geht ist, bat sich nach der "Victoire" zuerst als Oberst bei Charleroi (August 1914), weiter in den Mai und Juni-Kämpfen 1915 im Artois und dann besonders bei der September-Offensive Joffre in der Champagne hervorgetan. Heinrich Philipp Pétain wird am 24. April 60 Jahre alt. Lange Jahre Überzeugt, dass er gerade seinem Abschied zu nehmen, als der Krieg ausbrach. Von dem Rückzug bei Charleroi an zeigte er sich ununterbrochen derartig aus, dass er in rascher Brigadecommandeur, Divisionsgeneral und Korpskommandeur wurde. Bei den Soldaten ist er sehr beliebt, trotz seiner Strenge. Unter seinen Soldaten läuft bei seinem Erkennen der Schrei um: "Vive Pétain! Garo au potain! Da ist Pétain; mahr' deine Gang!" Ein Offizier, der ihn als Obersten in Arros gekannt hat, erklärte einmal:

Pétain besiegt im höchsten Maße, was wir im Soldatenfaulichseln erkannt haben (Schmeißer). Obwohl nur Infanterie, wusste er Kavalleristen zu überzeugen, von denen doch bekannt ist, wie verschleidig der Kriegsbeginn sie auf den armen Sandhüften (porto-sal) herabsetzen. Eines Tages sah er gut, dass die folgenden Worte entchlüpfen, die gerade prophetisch geworden sind: "Hier Lieutenant, Sie werden noch einmal bedauern, nicht Infanterie zu sein; denn im nächsten Kriege wird die Infanterie, wie sie die Hauptarbeit hat, auch den Hauptzuhörer daran tragen." Als Oberst des 33. Infanterieregiments dachte Pétain nur an den Krieg und das an einer Seite, wo viele Soldaten sterben würden. Er übernahm die Wache in Arros gefunden hat, erklärte einmal:

Pétain besiegt im höchsten Maße, was wir im Soldatenfaulichseln erkannt haben (Schmeißer). Obwohl nur Infanterie, wusste er Kavalleristen zu überzeugen, von denen doch bekannt ist, wie verschleidig der Kriegsbeginn sie auf den armen Sandhüften (porto-sal) herabsetzen. Eines Tages sah er gut, dass die folgenden Worte entchlüpfen, die gerade prophetisch geworden sind: "Hier Lieutenant, Sie werden noch einmal bedauern, nicht Infanterie zu sein; denn im nächsten Kriege wird die Infanterie, wie sie die Hauptarbeit hat, auch den Hauptzuhörer daran tragen." Als Oberst des 33. Infanterieregiments dachte Pétain nur an den Krieg und das an einer Seite, wo viele Soldaten sterben würden. Er übernahm die Wache in Arros gefunden hat, erklärte einmal:

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

Der Offizier der "Victoire" erläuterte das darin, Pétain habe wie seine Mutter auch seine Offizierszeit alljährlich auf ihre körperliche Rüstigkeit untersucht. Um sich selbst die körperliche Rüstigkeit zu erhalten, habe er jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen Seilchen gespannt, während ihm eine empfindliche Mutter in Arros geblieben ist.

<p

Kartoffelversorgung und Regierung

Die Leistung der Kartoffelschulen im Schuljahr hat in Friedenszeiten bei ein stark vermehrtes An- und vor dieses wichtigen Wollabdrucksmittel und ein Einfluss seines Marktpreises zur Folge gehabt. Auch das erste Kriegsjahr hat um diese Zeit eine solche Menge Kartoffeln zum Vorrat gehabt, daß dem Lande des Staatssekretärs des Innern die dringlichen Worte entklossen: "Wir ersparen den Kartoffeln." Und die legte Erste wurde mit 57 Millionen Tonnen übereinstimmend als Rekordjahr angeschlossen. Doch trotz und Eisenbahnmangel eine recht empfindliche Kartoffelknappheit und ihre Folgen während der Wintermonate ertragen lassen, eine reichliche Kartoffelaufzucht zur Schneeschmelze und sinkende Preise durften mit Fug und Recht von allen erwartet werden. Da jedoch das Unverwarte. Der Reichskanzler, nach der Bundesrat, verfügte eine starke Preiserhöhung der Kartoffeln vom 15. März ab, und, nicht genug daran, eine weitere dreimalige Erhöhung um je 5 Pf. für die Tonnen in den folgenden Monaten. Es ist notwendig, sich diesen Zusammenhang der Dinge vor Augen zu halten, um die Stimmung zu verstehen, die im südlichen Volke entstanden ist, die in beiden Abgeordneten des Reichstages ihr Echo gefunden, der auch die Regierung durch den Minister des Innern, Grafen Bismarck, vorgestern in der zweiten und gestern in der ersten Kammer Ausdruck gegeben hat.

Man erinnert sich noch der Worte des Oberbürgermeisters Böhmer in einer andern Erörterungsdebatte der Kammer, die Vertreter der Bevölkerung hätten ihm erklärt, wenn es sein würde, wenn ihm verkehrt würde, die Lebensmittelvorräte seien knapp. Bei den Kartoffeln ist aber erwiesen worden, daß Gegenteil der Fall. Sie sind da, aus einer Rekordzeit. Und wenn auch ein höherer Prozenttag als im Jahr vorher das Übermessen nicht verhindert, es bleibt immer noch reichlich genug übrig, um die Bevölkerung bis zur nächsten Saison zu versorgen. Und dennoch sollen, werden die Preise fortgesetzt steigen. Das Volk fordert Abhilfe von seinen geschätzten Vertretern, diese von der Regierung, die Regierung entspricht sich ihrer Verantwortung nicht. Als der Antrag Gauß und Gossen am 17. Februar in der zweiten Kammer verhandelt wurde, legte Graf Bismarck die Haltung Sachsen im Bundesrat ausführlich dar. Er stellte sich, sicher im Vertrauen auf gesetzliche Zusagen, zu der Preissteigerung bereit, daß unter Standpunkt der Reichsstädte und verbündeten Regierungen Verständnis gefunden hat. Deshalb nahm er später wieder den Bundesrat in Schuß und lehnte es ab, dem ersten Teil des Antrags Gauß an entsprechend, auf vorläufige Rückzugsangmachung der vom Bundesrat bereits beschlossenen Preissteigerungen von Lebensmitteln zu entsprechen, erklärte sich aber zur Vertretung der zweiten Forderung des Antrags bereit, einer etwa bestätigten weiteren Preissteigerung entgegenzuwirken. Insgesamt kam die Kartoffelversorgung des Reichstagslandes. Es wurde dem Minister gestern, bei Beratung des Antrags Gauß in der ersten Kammer, gewiß nicht leicht, zu erklären, daß er verfassungsgemäß nicht imstande war, seine Forderung zu erfüllen. Denn nicht der Bundesrat, in dem allein Sachsen durch seinen Vertreter seine Stimme erheben kann, hat die Verordnung erlassen. Ob da daher nicht in der Sache, über die die Gründe, die einen so erheblichen Aufschwung notwendig machen, Aufschluß zu geben. — Trotzdem scheint ich mich an zu erklären, daß es, wenigstens nach Ansicht der Regierung, möglich gewesen wäre, von mir selbst ob schon fest einen abfallenden Preis festzulegen.

Während die Verhandlungen der ersten Kammer im ganzen nur vom besten und lachlichsten Willen der Regierung und der Abgeordneten zeugten, dem Überstand auf den Zahn zu rütteln, muß man Überbürgermeister Böhmer zustimmen, wenn er sagt, er sei während der Reise des Reichstags Wehnert nicht aus dem Kartoffelmarkt herausgekommen. Einmal gleich erbotenes haben wir noch nicht gehört in dieser Zeit. Also Kartoffelnot, weil — in Dresden keine, darüber der ganze Brandenburg, nach einer Ur-ausführung im Börsenhaus zu Abend essen? Will Herr Wehnert vielleicht das Abendbrot bei sich auszuhalten? Die Tatsat, wenn es um allgemeine Kartoffelknappheit in Sachsen geht, die Kritik von den großzügigen Freunden des Herrn Wehnert abschaffen und von der ungünstigen Rücklaufzahl der Großhändler und ihrer angeblichen Vergnügungsabsicht zu sprechen, willst ganz anders, als sie sollte. Den Begriffen fübert sie nicht, die Kartoffelzufuhr auch nicht.

Der vorgebrachte von dem Minister fundgegebene, von uns bereits gewidrige Entschluß der Regierung, durch Bereitstellung von monatlich einer vierten Million Mark — die erste Kammer nahm einen Antrag an, doch auch das steht ein Gleichtat — die Bevölkerung Lebensmittel, vor allem Kartoffeln, zu erhöhenbarem Preise zu verschaffen, ist ein Notbehelf, der ergänzt werden muß durch energetisches Eintreten der Regierung im Bundesrat, um den unbedarften Bürgern der jährlichen Kartoffelpreisregelung ein Ende zu machen. Sogar könnte die Regierung vielleicht auf die Post kommen, in Sachsen selbst sich Regierung und Gemeinden selber. Die öffentlichen Mittel sind aber nicht dazu da, die verfügbare Kartoffelpolitik anderer Stellen damit zu begrenzen. Unter Regierung wird, das lassen die Worte des Minister mit Gewissheit erwarten, in Berlin das richtige Wort zu finden wissen.

Die Beteiligung der südlichen Industrie an den Kriegslieferungen

Der Finanzausschuß A der zweiten Kammer hat einen aussichtsreichen Bericht über den Zustand des Ministeriums des Innern und der Kreis-, und Amtshauptmannschaften erstellt. Die südliche Industrie hat sich darüber beklagt, daß sie von der Reichsregierung zu wenig oder gar nicht auf den Bevorratungsstellen und Einkaufsgenossenschaften für Rohmaterialien herabgesetzt und daß sie bei Heereslieferungen zu wenige Herstellungen für ihre direkten Bewerber, während sie später durch preußische Händler berücksichtigt werde. Bemerkte wurde dazu, daß sich besonders die Tabak-, Metall- und Legierungsindustrie durch die Konzentrierung lagerhafter Einkaufsgenossenschaften in der Reichshauptstadt schwer gefährdet fühle. Oberstaatsrat Dr. Roscher erwiderte, die südliche Textilindustrie leide an der Bevorratung weit mehr, als der Bedarf der südlichen Armeeborg betrage. Die Regierung sei ganz bereit, soweit ihr Einfluß reiche, der südlichen Industrie bei der Beschaffung von Arbeit hilfreich beizutreten und aufzugeben. Uebelstände nach Möglichkeit zu beenden.

Bei einer Anfrage, ob die Regierung bereit sei, praktisch schwere Güterverbindungen aus Industrie, Handel, Gewerbe und Banken einzurichten, bestand die

wirtschaft in das Ministerium des Innern als verantwortliche Beamte zu berufen, wurde von der Regierung geantwortet, daß es schwer sei, den geäußerten Wünschen in vollem Umfang nachzukommen. Die Regierung erkenne das Bedürfnis nach Erhöhung mit den Praktiken des wirtschaftlichen Gedankens an, sie habe dem auch jederzeit nach Möglichkeit Rechnung getragen. Außer den Handels- und Gewerbesammern und dem Landesfürsterrat standen ihr noch die Technische Deputation zur Seite. Somit Kriegsmaßnahmen in Frage kämen würden der Regierung gern erlaubte Praktiken aus den verschiedenen Berufen gehörte. Im Bevorratungsmittel, waren hätten auch Vertreter der Konsumen und der Arbeiterschaft Gelegenheit gehabt, ihre Wünsche zu äußern. Um bessere Führung mit den im wirtschaftlichen Leben Stehenden zu erhalten, plante die Regierung die Bildung eines Betriebs für die Regierung der Volksversorgung.

Bei dem Etat der Kreis- und Amtshauptmannschaften lag es zu langen Auseinandersetzungen wegen der Anstellung von Kaufmännern und der Arbeiterschaft Gelegenheit gehabt, ihre Wünsche zu äußern. Um bessere Führung mit den im wirtschaftlichen Leben Stehenden zu erhalten, plante die Regierung die Bildung eines Betriebs für die Regierung der Volksversorgung.

Der Kriegsverschuldungen der Kriegsanleihe werden nicht als solche besteuert. Vielmehr kommt es lediglich darauf an, wie das Vermögen und das Einkommen des Steuerpflichtigen überhaupt sich während der Kriegszeit gehalten haben. Ein Vorzug ist aber für die drei Reichsbankanstaltungen und Preußen (XIX, 1. und 4); Chemnitz (XIX, 12); Erzgebirgskreis (XIX, 6); Bergbaukreis (XIX, 12). Feldartillerie: Infanterieregiment Nr. 12, 19; Artillerie Nr. 201, 400, 440; Infanterie Nr. 44. Pioniere: Pioniertruppe Nr. 12, 22; Kompanien Nr. 115, 181, 192; Landwehrkompanie CXIL 1.-2.; Landwehrkompanie XII, 3; Minenwerferkompanie Nr. 228, 234. Minenwerferkompanie: Artillerie-Minutenkolonne Nr. 2, 3, 6 und 7 (XII, 1.-2.). Artillerie-Minutenkolonne: Nr. 28, 29, 30, 31.

Regiment Nr. 100, 101, 104, 106, 107, 177, 228, 254; Infanterieregiment Nr. 100, 106; Landwehrkompanie Nr. 100, 123; Infanterieregiment Nr. 20, 24, 32, 40; Landwehrkompanie: Bataillon (XII, 3); Pionier (XII, 3); Artillerie (XII, 7); Pionier (XIX, 1. und 4); Chemnitz (XIX, 12); Erzgebirgskreis (XIX, 6); Bergbaukreis (XIX, 12). Feldartillerie: Infanterieregiment Nr. 12, 19; Artillerie Nr. 201, 400, 440; Infanterie Nr. 44. Pioniere: Pioniertruppe Nr. 12, 22; Kompanien Nr. 115, 181, 192; Landwehrkompanie CXIL 1.-2.; Landwehrkompanie XII, 3; Minenwerferkompanie Nr. 228, 234. Minenwerferkompanie: Artillerie-Minutenkolonne Nr. 2, 3, 6 und 7 (XII, 1.-2.). Artillerie-Minutenkolonne: Nr. 28, 29, 30, 31.

Der Verein Südböhmischer Bauern zu Dresden ließ wie alle Jahre so auch heute früh durch Landwirtschaftsinspektor Wöhr und Steuerinspektor Schöck an der Ausstellung des am 9. März 1915 verhörenden seßlichen Oberbürgermeisters Gehr. Mit Dr. Stöbel auf dem Rennsteighof einen prächtigen Vorbericht niedergelegt.

Der Verein Südböhmischer Bauernbeamten zu Dresden, e. V., hielt im Gasthaus "Zum Schatz" unter Vorführung des Ratschaftrates J. O. Weiß seine ordentliche Jahres-Hauptversammlung ab. Der Verhandlungsteil erzielte einstimmigen Beschuß über die Aufgaben, deren Bearbeitung und Erledigung der Verbindung im Berichtsjahr abgelegen hat. Nach dem folgenden Rechnungsbericht ergibt sich, daß der Verein am Jahresabschluß 1914 Mitglieder zählte. Nach Erledigung einiger weiterer Vereinsangelegenheiten wurde die Frage der Begründung eines Kriegsfürsorge-Vereins erörtert, und davon Kenntnis gegeben, daß der Verein dem Deutschen als Mitglied beteiligt ist.

— Kriegsgefechten am Selselchen Weg. Am Montag den 12. März nachmittags 5 Uhr findet im Bibliothekssaal des neuen Rathauses eine gemeinsame Versammlung freiwilliger Helfer und Helferinnen für den Wiederaufbau am Selselchen Weg statt. Die Teilnahme ist jedem gestattet. Es ist wichtig, wieder wie im Vorjahr, zunächst weiteren Kreisen Gelegenheit zur Mitarbeit und Förderung des sozialen vorarländischen Unternehmens zu geben. Auch können an den Sammlungen Schulkinder unter pietätlicher Anleitung an der Arbeit beteiligt. Sie erhalten dabei Energie angewiesen. Die Anmeldung hat insoweit durch die Sektionleitung zu erfolgen; auch ist die elterliche Genehmigung beizubringen. Die Anmeldung der Helfer und Helferinnen hat schriftlich unter Angabe der gewünschten Tage und Dienststunden bei der Gruppe II der Kriegsorganisation im Rathausamt, Rothenburger Straße 1, zu erfolgen. Alles Nähere wird in der gemeinsamen Versammlung am 12. März mitgeteilt werden.

Der Deutsche Seidenbauerband hatte für gestern abend in den Zoologischen Gärten eingeladen, um für seine Beteiligungen zu werben. Rontal Wöhrlberg, der Vorsitzende des Verbands, führte in seinem durch zahlreiche vorgelegte Proben veranschaulichten Vortrag u. a. aus: Ich sehe, daß der Maulbeerbaum bei und fortwährend und die daraus gewonnene Seide vorzüglich ist. Allerdings kommt der Seidenbaum nur als Nebenbericht in Betracht, er erfordert aber auch nur vier bis acht Wochen Arbeit im Jahre. Gelinge es nur, einen kleinen Teil der 1915 für 158 Millionen Mark eingeführten Seide im Inland herzustellen, so ist das schon ein Vorteil. Nachstelle könnten keinesfalls entstehen, überdies werde die deutsche Seifanzenwelt um ein schönes Gewicht bereichert. Der Vortragende gab im weiteren Teil seiner Ausführungen Sätze für den Anbau der Maulbeerblätter an, und die Stadt der Seidenraupen, welche aus die zur Verwendung kommenden Bürden sowie andre Gerüte gezeigt wurden. Für Vermehrung der Rauten sorgt der Verband, ferner für Seidenraupen, Maulbeerblätter, Aufklärung durch Schriften, Vorträge usw. Man hofft dabei später auf Wohlwille der Regierung. Was die mancherorts, namentlich in Berlin, empfohlene Fütterung der Raupen mit Schwarzwurzelblättern anlangt, so sei gegen derartige Versuche gewis nichts einzurüsten. Für Sachsen aber läuft die Schwarzwurzel schon deshalb weniger in Betracht, weil das bisherige Klima die Aufzucht von Maulbeerblättern begünstigte, die jedenfalls die natürliche Nahrung liefern. Nachher sprachen noch Senator Großkopf aus Weidenwerda über den gleichen Gegenstand, und der bekannte Wirtszweigsteller Hanauer über Maulbeerzucht. Sämtliche Ausführungen, an die sich eine längere, das Interesse der Versammlungsbeteiligung befandende Aussprache anschloß, fanden lebhafte Befall.

Neben diese Ereignisse in Amerika im Jahre 1915 noch gestern abend Frau Hofrat Häuffel aus Weilheim in Kempten im Saale des Künstlerhauses. Was sie über die eigenartige Neutralität der Amerikaner vorbrachte, war nicht ohne Interesse, enthielt aber des Reichtums der Neuheit. Es war, zusammenfassend gesprochen, eine anregende Vortragsreihe, die in dem Umstande, daß die Neideriner Selbstverständlichkeit voraussetzte und der Reinertrag des Maibunds der Deutschen Kriegsorganisation zulief, ihre Berechtigung sucht und findet. Die vorgebrachten Beispiele bestätigen aufs neue, daß die Amerikaner unter einer anti-deutschen Kriegshälfte leben, und die Lage der Deutschen in New York nicht beseitend wäre. Es bestreitet, zu hören, daß die deutschen Siege nicht ohne Einbruch auf Amerika gekommen sind. Freilich muß unter Hinweis auf den aus früheren Zeiten bekannten oft raschen und leichten Stimmungsumschwung in Amerika beachtet werden, daß die persönlichen Erfahrungen der Vortragenden mit dem Herbst 1915 abweichen. Es wird sich ja zeigen, inwieweit die von der Amerikanerin erwirkte im Laufe des vorjährigen Jahres erhaltene Energie der deutschen Vereine in Amerika und der zahlreichen dienen nicht angehörigen Deutschen die öffentliche Meinung beeinflussen würden.

— Tod im Unfallwagen. Am Dienstag abend erlitt ein 60jähriger Portomann in einem Motorwagen des Seewerftes einen Schlaganfall, an dessen Folgen er auf dem Transporte nach dem Elektrizitätskranhaus im Unfallwagen verstarb.

— Gedächtnisschild. In einer Fabrik auf der Gothaer Straße ist am Dienstag mittags eine 17jährige Arbeiterin infolge eigener Unvorsichtigkeit beim Arbeiten an einer Drehbank nicht unverletzt verletzt worden, so daß sie im Unfallwagen nach dem Friedrichshäder Industriehaus gebracht werden mußte.

— Männer Gedächtnisschilden. Zahlreiche Muttertagsgeschenke werden für die Muttervitrinen zu merkwürdige Gitterstäbe ausgestellt, bei der der Kasten nicht numeriert waren. Da eine außerordentliche Nachfrage nach den Gitterstäben zu verzeichnen ist, so empfiehlt es sich, diese zunächst im Vorort auf der Hauptstraße des Strohschuhes Neuner sich zu führen.

— Während der Kriegszeit ist es von hohem wirtschaftlichem Wert, den Vorgeldkatalog nach Möglichkeit zu beschaffen und durch den Geschäftsvorleger zu erwerben. Die enthält folgende Kategorien:

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Kriegsanleihe

zu 98,50

oder

Zweiundhalbprozentige auslosbare Deutsche Kriegsanleihe

zu 95,—

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Wahl für jeden Sparten

sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsre Feinde

die jeder zu Hause führen kann und muß
ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark
bis zum 20. Juli 1916 zahlbar
ermöglicht jedem die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Bauten und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften

oder

bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schreibe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

von der Regierung mitgeteilt wurde. Bei sämtlichen Amtshauptmannschaften & Kreditgenossenschaften und nur 15 Hochschulabschülern tätig.

2,6 Milliarden Unterstützungen an Kriegsfamilien

Das Deutsche Reich ist der erste und einzige Staat gewesen, der auf Grund des Reichsgesetzes vom 28. Februar 1888 mit einer ausfahrenden Organisation für die Kriegsfamilienfürsorge beim Beginn des Krieges einzogen konnte, und diese Fürsorge istständig erweitert worden, sowohl hinsichtlich des Kreises der Unterstützungsberichterstattung als auch bezüglich der Höhe der Familienunterstützungen. Wie erheblich die hierfür aufgewendeten Summen sind, ergibt sich aus den leicht zuverlässigen Berechnungen. Damach sind für Bezeichnung des Reichtums an Kriegsfamilienunterstützungen von den Lieferungsbünden veranlagt worden, die einzelfach der Bauten und Bauten des Jahres 1915 zusätzliche Unterstützung ausreichend sein. Auf die Einsetzung eines besonderen Kriegsministers ist der Rat zunächst nicht gekommen.

Der Handelsplatz des Reiches für das Jahr 1915 schließt mit einem Gehalt von 50 Mrd. bereit.

Die Bauten und Bauten des Jahres 1915 zusätzliche Unterstützung ausreichend sein. Auf die Einsetzung eines besonderen Kriegsministers ist der Rat zunächst nicht gekommen.

Der Bauten und Bauten soll nach einem Beschlüsse des Rates, zu dem noch die Zustimmung der Stadtverordneten erforderlich ist, der Verfassungsausschuss zuständig sein. Auf die Einsetzung eines besonderen Kriegsministers ist der Rat zunächst nicht gekommen.

Der Bauten und Bauten soll nach einem Beschlüsse des Rates, zu dem noch die Zustimmung der Stadtverordneten erforderlich ist, der Verfassungsausschuss zuständig sein. Auf die Einsetzung eines besonderen Kriegsministers ist der Rat zunächst nicht gekommen.

Der Bauten und Bauten soll nach einem Beschlüsse des Rates, zu dem noch die Zustimmung der Stadtverordneten erforderlich ist, der Verfassungsausschuss zuständig sein. Auf die Einsetzung eines besonderen Kriegsministers ist der Rat zunächst nicht gekommen.

Der Bauten und Bauten soll nach einem Beschlüsse des Rates, zu dem noch die Zustimmung der Stadtverordneten erforderlich ist, der Verfassungsausschuss zuständig sein. Auf die Einsetzung eines besonderen Kriegsministers ist der Rat zunächst nicht gekommen.

Der Bauten und Bauten soll nach einem Beschlüsse des Rates, zu dem noch die Zustimmung der Stadtverordneten erforderlich ist, der Verfassungsausschuss zuständig sein. Auf die Einsetzung eines besonderen Kriegsministers ist der Rat zunächst nicht gekommen.

Der Bauten und Bauten soll nach einem Beschlüsse des Rates, zu dem noch die Zustimmung der Stadtverordneten erforderlich ist, der Verfassungsausschuss zuständig sein. Auf die Einsetzung eines besonderen Kriegsministers ist der Rat zunächst nicht gekommen.

Der Bauten und Bauten soll nach einem Beschlüsse des Rates, zu dem noch die Zustimmung der Stadtverordneten erforderlich ist, der Verfassungsausschuss zuständig sein. Auf

Handelsteil

„Ein Versuch, aber kein Erfolg“
Von unserem Mitarbeiter

Rotterdam, 8. März

Wie es auf der Lyoner Messe ginge, darüber erhielt ich von einem namhaften holländischen Bediensteten in Roermond einige Mitteilungen:

„Die äußerst billigen Ausstellungen in Lyon mögen die französische Industrie zu problematisieren. Ich möchte der Eröffnung der Messe bei und wurde mit einigen anderen Neutralen vom Senator Herrion empfangen. Erstaunlich ist, wie die äußerst beschämende Stellung der Franzosen — die sogenannte Isolierung der Messe — mit dem Leipziger Markt zu vergleichen. Das wäre genau so, als würde ich die deutsche Automobilindustrie in einem Artikel mit der englischen nennen. Rein, der Einrichtung geben sich nicht einmal die Franzosen hin. Der Deputierte kann nur flug genug, um zu sagen, daß jeder konkurrenzfähige Kaufmann die Leipziger Messe besuchen müsse, das gehöre einmal ins Gedächtnis um des Handelsreichenden. Die französische Regierung dient auch nicht im entferntesten daran, die Lyoner Messe gegen die Leipziger auszu spielen, vielmehr würde sich jeder einmal wünschen, die beiden Einrichtungen einen friedlichen Wettbewerb einzuführen. Vielleicht, was heute einen ausgesprochen feindslichen Charakter trage, das könnte nach dem Kriege zur Neutralitätigung kommen, gießt und industrieller Beziehungen dienen.“

Ich entgegnete dem Deputierten: „Die Neutralen werden die Vermittlerrolle gerne übernehmen, wenn man sie nicht — wie es zur Zeit geschieht — als Schiedsmänner der Deutschen in den Kontroversen verunglimpft. Tatsächlich ist es, daß die französische Zensur die Angeklagte ausläßt.“ Der Abgeordnete verließ uns auf Orlandos Erklärung, es läge französisch fern, die Entwicklung deutschen Gewerbes zu bekämpfen, doch müsse die Republik dafür sorgen, daß ihr nicht von den Deutschen die militärische Kraft genommen werde. „Die Selbstverhüllung bleibt es Herr Herrlot, das wir Neutralen „unter Leipziger Gesäß“ erledigen. Wir bitten Sie, uns über alle von Ihnen bemerkten Wängen und Bildern in der Organisation der Lyoner Messe kritisch Mitteilung zu machen. Im nächsten Jahre, dem ersten Friedensjahr, werden Sie alles schöner und besser finden.“ erklärte er uns.

Seine Kenntnis deutscher Industrie sind sehr ausgedehnt, er überblickt aber die Leistungsfähigkeit seiner Landsleute. Das Angebot ist dürftig, die Raffinerie unzureichend. Alles konzentriert sich auf das Pariser Geschäft, die Provence bringt sehr wenig ein. In Deutschland ist das etwas ganz andres. Die Kriegszeit spürt man in Lyon gar nicht. Für uns und Freunde hatten die Deutschen nur ein Ziel, das andere wurde den Meldungen aus der Front. Das merkte man, daß wie den Franzosen längst sind mit unsern Weltkämpfen. Währungswechsel von unserer Seite sprachen, ferner sie den eigenen Belangen sehr wenig glauben — denn sie halten die Deutschen für unüberwindlich. Deutschen war vorher ich wenig, später die offiziellen Personen, noch die französischen Aussteller waren in Gesprächen jene geschäftigen und raschgerigen Ausdrücke im Mund, wie sie der Presse natürlich sind. Es sollte jetzt, daß der Vorstand an vielen Erzeugnissen Deutschlands, besonders Galanterie, Porzellanwaren, Rückengeschäften, Email, Werkzeugen, sehr groß ist ...“

Um von dem äußeren Bilder der Messe zu trennen, es steht fast nichts, kein „Bleibet“, keine Kaufhäuser mehr, keine Klagen. Mein Umgang beträgt ganze 4000 Franzosen, unter welchen sich mit der Hälfte beschreiben. Ich habe vierzehn italienische Aussteller, sechs spanische, neun russische (aus Paris), in der Mehrzahl befinden sich im Reich und des sächsischen Staates, über die noch Verhandlungen schweden, aus denen der Stadt Leipzig, die auch die großen westlichen Umströmungen, aus Verträgen der an der Messe beteiligten Betriebe, für die aber ein Rechtsmittel zur Herabsetzung von Verträgen fehlt. Der Kriegsrat bestätigte aus je einem Vertreter des Reichsministeriums und des sächsischen Staates, je drei Mitgliedern des Rates und der Handelskammer zu Leipzig und fünf Mitgliedern der Centralstelle.

Es wurden darauf einhellig folgende Anträge zum Abschluß erhoben: 1. Die Generalversammlung der Centralstelle für Interessen der Leipziger Mustermessen ist bereit, gemeinsam mit dem Rat und der Handelskammer der Stadt Leipzig einen neuen Verein „Central für die Mustermessen in Leipzig“ zu gründen; 2. Als Mitglieder und deren Vertreter im Ausschussteil dieses Mechanismus besteht sie durch Vorstandsmitglieder. Die hierdurch nicht befreite Stelle im Ausschussteil des Mechanismus besteht durch Mitglieder der Centralstelle. Kommerzienrat Rosenthal drückte seine Freude über das Ergebnis aus und sprach dann die neuen Ausstellungsmessen, vor deren Unterschaltung er warnte. Auch die in London und Lyon könnten sich mit der Zeit entwickeln. Es müsse darum alles getan werden, Leipzig den ersten Platz in der Welt zu sichern, auf dem die Einläufer alles nach ihren Wünschen vorfinden und sie wohl fühlen. Vor allem müsse eine großflächige Propaganda in allen Erdteilen gemacht werden durch Herren, die eingehend damit vertraut seien. Reichsmittel würden eine solche Propaganda ermöglichen. Die Reichsregierung sei von der Wichtigkeit der Leipziger Messe völlig überzeugt und habe volles Verständnis für alle gewünschten Wünsche. Sie sei bereit, alles für den deutschen Handel zu tun, was irgend getan werden könnte. Und was mir am meisten auffiel, kein Schimpfwort auf die Deutschen. Ich glaube, es ist in Frankreich

mit dem Deutschenhass nicht so arg wie in England. Der französische Kaufmann spricht gerne von seinen früheren Verbündeten mit deutlichen Wörtern, natürlich nur mit einem Holländer ... alles in allem, ein gut gemachter Versuch, aber kein Erfolg.“

Hauptversammlung der Centralstelle für Interessen der Leipziger Mustermessen

Am Mittwoch abend wurde im Leipziger Kristallpalast die erste Hauptversammlung der Centralstelle für Interessen der Leipziger Mustermessen abgehalten. Der Vorstand, Kommerzienrat Rosenthal, S. H. Selb, deklarierte die sehr zahlreichen Besucher und hob hervor, daß die Zahl der Mitglieder seit der letzten Herbstmesse sich verdoppelt und eine Anzahl großer Verbände, wie der Centralverband deutscher Industrieller, Bund der Industriellen, der Verein Berliner Kaufleute u. a., beigetreten seien. Es sei dies sehr wichtig, wenn es gelte, die Wünsche bei der Regierung durchzusetzen. Der Deputierte kann nur flug genug, um zu sagen, daß jeder konkurrenzfähige Kaufmann die Leipziger Messe besuchen müsse, das gehöre einmal ins Gedächtnis um des Handelsreichenden. Die französische Regierung dient auch nicht im entferntesten daran, die Lyoner Messe gegen die Leipziger auszu spielen, vielmehr würde sich jeder einmal wünschen, die beiden Einrichtungen einen friedlichen Wettbewerb einzuführen. Vielleicht, was heute einen ausgesprochen feindslichen Charakter trage, das könnte nach dem Kriege zur Neutralitätigung kommen, gießt und industrieller Beziehungen dienen.“

Ich entgegnete dem Deputierten: „Die Neutralen werden die Vermittlerrolle gerne übernehmen, wenn man sie nicht — wie es zur Zeit geschieht — als Schiedsmänner der Deutschen in den Kontroversen verunglimpft. Tatsächlich ist es, daß die französische Zensur die Angeklagte ausläßt.“ Der Abgeordnete verließ uns auf Orlandos Erklärung, es läge französisch fern, die Entwicklung deutschen Gewerbes zu bekämpfen, doch müsse die Republik dafür sorgen, daß ihr nicht von den Deutschen die militärische Kraft genommen werde. „Die Selbstverhüllung bleibt es Herr Herrlot, das wir Neutralen „unter Leipziger Gesäß“ erledigen. Wir bitten Sie, uns über alle von Ihnen bemerkten Wängen und Bildern in der Organisation der Lyoner Messe kritisch Mitteilung zu machen. Im nächsten Jahre, dem ersten Friedensjahr, werden Sie alles schöner und besser finden.“ erklärte er uns.

Seine Kenntnis deutscher Industrie sind sehr ausgedehnt, er überblickt aber die Leistungsfähigkeit seiner Landsleute. Das Angebot ist dürftig, die Raffinerie unzureichend. Alles konzentriert sich auf das Pariser Geschäft, die Provence bringt sehr wenig ein. In Deutschland ist das etwas ganz andres. Die Kriegszeit spürt man in Lyon gar nicht. Für uns und Freunde hatten die Deutschen nur ein Ziel, das andere wurde den Meldungen aus der Front. Das merkte man, daß wie den Franzosen längst sind mit unsern Weltkämpfen. Währungswechsel von unserer Seite sprachen, ferner sie den eigenen Belangen sehr wenig glauben — denn sie halten die Deutschen für unüberwindlich. Deutschen war vorher ich wenig, später die offiziellen Personen, noch die französischen Aussteller waren in Gesprächen jene geschäftigen und raschgerigen Ausdrücke im Mund, wie sie der Presse natürlich sind. Es sollte jetzt, daß der Vorstand an vielen Erzeugnissen Deutschlands, besonders Galanterie, Porzellanwaren, Rückengeschäften, Email, Werkzeugen, sehr groß ist ...“

Um von dem äußeren Bilder der Messe zu trennen, es steht fast nichts, kein „Bleibet“, keine Kaufhäuser mehr, keine Klagen. Mein Umgang beträgt ganze 4000 Franzosen, unter welchen sich mit der Hälfte beschreiben. Ich habe vierzehn italienische Aussteller, sechs spanische, neun russische (aus Paris), in der Mehrzahl befinden sich im Reich und des sächsischen Staates, über die noch Verhandlungen schweden, aus denen der Stadt Leipzig, die auch die großen westlichen Umströmungen, aus Verträgen der an der Messe beteiligten Betriebe, für die aber ein Rechtsmittel zur Herabsetzung von Verträgen fehlt. Der Kriegsrat bestätigte aus je einem Vertreter des Reichsministeriums und des sächsischen Staates, je drei Mitgliedern des Rates und der Handelskammer zu Leipzig und fünf Mitgliedern der Centralstelle.

Es wurden darauf einhellig folgende Anträge zum Abschluß erhoben: 1. Die Generalversammlung der Centralstelle für Interessen der Leipziger Mustermessen ist bereit, gemeinsam mit dem Rat und der Handelskammer der Stadt Leipzig einen neuen Verein „Central für die Mustermessen in Leipzig“ zu gründen; 2. Als Mitglieder und deren Vertreter im Ausschussteil dieses Mechanismus besteht sie durch Vorstandsmitglieder. Die hierdurch nicht befreite Stelle im Ausschussteil des Mechanismus besteht durch Mitglieder der Centralstelle. Kommerzienrat Rosenthal drückte seine Freude über das Ergebnis aus und sprach dann die neuen Ausstellungsmessen, vor deren Unterschaltung er warnte. Auch die in London und Lyon könnten sich mit der Zeit entwickeln. Es müsse darum alles getan werden, Leipzig den ersten Platz in der Welt zu sichern, auf dem die Einläufer alles nach ihren Wünschen vorfinden und sie wohl fühlen. Vor allem müsse eine großflächige Propaganda in allen Erdteilen gemacht werden durch Herren, die eingehend damit vertraut seien. Reichsmittel würden eine solche Propaganda ermöglichen. Die Reichsregierung sei von der Wichtigkeit der Leipziger Messe völlig überzeugt und habe volles Verständnis für alle gewünschten Wünsche. Sie sei bereit, alles für den deutschen Handel zu tun, was irgend getan werden könnte. Und was mir am meisten auffiel, kein Schimpfwort auf die Deutschen. Ich glaube, es ist in Frankreich

Sur Zeichnung auf die Kriegsanleihe

Eine nachahmungswerte Einrichtung hat die Stadtsparfalle in Jena getroffen, indem sie Anteile eines über 5 Mrd. 10 Mrd. 20 Mr. 50 Mr. und 75 Mr. für die Beteiligung an der Kriegsanleihe ausgibt. Allen denjenigen Personen, die nicht in der Lage sind, das kleinste, bekannte über 100 Mr. lautende Stück der Anleihe zu erwerben, wird dadurch Gelegenheit gegeben, ihre Scheine dem Vaterlande vorzuhalten. Die Beträge werden von der Sparkasse mit 5 Proz. vergütet und sind 2 Jahre nach Kriegsende rückzahlbar.

Für die eingehende Gesamtsumme erwirkt die Stadtsparfalle Kriegsanleihe. Diese Einrichtung empfiehlt sich besonders auch für Sparsammlungen.

Eine weitere Erleichterung beim Bezüge von Kriegsanleihe hat die genannte Stadtsparfalle durch geschaffen, daß sie denjenigen Dienst-Bürgern, die nicht in der Lage sind, die gekauften Scheine für die Begleichung der Kriegsanleihe einzuhalten, die Befreiung Gelder bis zum Betrage von 1000 Mr. unter der Bedingung vorlegt, daß die erworbenen Papiere bis zur Bezahlung im Besitz der Sparkasse verbleiben und daß die Abnahme bis zum 1. April 1917 stattfinde.

Die ältere Deutsche Kriegsanleihe kann bei sämtlichen an der Dresdner Börse vertretenen Banken und Bankierfirmen kostenlos zu den bekanntgegebenen Bedingungen gezeichnet werden.

Abschluß des Sachsenwerkes

18 Proz. Dividende gegen 8 Proz. im Vorjahr

Der in der heutigen Aufsichtsratssitzung des Sachsenwerkes, Blech- und Draht-Unternehmens, Niederlößnitz, vorgelegte Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr weist einen Gewinn von 4 188 874 Mark (I. V. 1 874 874 Mr.) auf.

Der auf den 20. April eingetragenden Generalversammlung soll vorgezogene, zu Abschreihungen 498 611 Mr. (I. V. 390 015 Mr.) zu verwendende Kriegssteuer gedeckt werden soll, 1 000 000 Mr. (I. V. 100 000 Mr.) zur Auffüllung aus 2 Millionen Mark (I. V. 45 000 Mr.) zur Auffüllung auf die gesetzliche Höhe, dem Reservefonds II 200 000 Mr. (I. V. 56 000 Mr.), dem Kriegsförderfond 200 000 Mr. (I. V. 50 000 Mr.), einem neu zu errichtenden Wohnungsförderfond 100 000 Mr. (I. V. 0), dem Talontenfonds 20 000 Mr. für verschiedene drifte, sozialen 50 000 Mr. zu übernehmen und 810 000 Mark = 18 Proz. (I. V. 8 Proz.) Dividende auf das Aktienkapital von 4 500 000 Mark auf Ausschüttung zu bringen. Auf neue Nachfrage werden 185 498 Mr. vorgestragen (I. V. 96 000 Mr.). Der Vorstand berichtet noch, daß die Gesellschaft weiter stark beschäftigt ist.

Deutsche Ausfleider, Alt.-Ges., 28. März bei Görlitz. Der gestern abgeschlossene Aufsichtsratssitzung wurde die Bilanz per 31. Dezember 1915 vorgelegt. Der Gewinn beträgt, nachdem 183 443,87 Mr. (I. V. 185 154,28 Mr.) auf die Anlagenkosten abgeschrieben werden, einschließlich des vorjährigen Vortrages 481 848,90 Mr. (I. V. 485 005,88 Mr.). Dem Decktfonds werden zur Auffüllung auf 100 000 Mr. 25 000 Mr. (I. V. 32 630,41 Mr.), dem Reservefonds II (wie im Vorjahr) 40 000 Mr. zugesetzt, während (wie im Vorjahr) für Talontenfonds 200 000 Mr. und für den Ges. Arnoldshöhe Penionsverein 200 000 Mr. reserviert werden. Die Kosten des Aufsichtsrates erfordern 24 828,45 Mr., die Kosten des Ausschusses erfordern 4 000 Mr. vorgezogen, die Aktiokosten 10 Proz. Dividende auf die Ausschüttung zu bringen, auf neue Nachfrage werden 185 498 Mr. vorgestragen (I. V. 96 000 Mr.). Der Vorstand berichtet noch, daß die Gesellschaft weiter stark beschäftigt ist.

Sächsische Rammgaranleihe zu Paribus. Wie der Vorstand in seinem Steuerausschußbericht über das Geschäftsjahr 1915 ausführt, war die Gesellschaft durch die Knappheit des Materials zu einer wesentlichen Einschränkung des Betriebes gezwungen, der Überdruck entstandene Aufschwung konnte aber durch die eingetretene Preissteigerung für die Fabrikate mehr als ausgeglichen werden. Die durch die Abminderung der Ausgaben und des Warenlagers gewordenen entbehrlichen Mittel wurden in 350 000 Mr. zum Drp. 5 Proz. Deutscher Kriegsanleihe angelegt. Das Warenkonto erbrachte 900 054 Mr. (I. V. 677 685 Mr.). Dagegen erforderlichen

Gewinnen, Steuern usw. 184 080 Mr. (188 156 Mr.) Säufen und Stoote 122 184 Mr. (280 622 Mr.) und andere Aufgaben 18 001 Mr. (52 055 Mr.) Abzüglich davon von 200 888 Mr. (100 502 Mr.) Abzüglichungen einschließlich 7804 Mr. (6801 Mr.) Vertrag ein Brutto von 341 896 Mr. (182 915 Mr.) verbleibt. Hieraus werden 17 100 Mr. (6400 Mr.) dem Reservefonds, wieder 2000 Mr. dem Talontenfondsreserve, 21 000 Mr. (0) dem Beamten- und Arbeitserziehungsfonds überwiesen, 28 512 Mr. (12 510 Mr.) als Renten- und Gratifikationsgewinn erfasst, 182 000 Mr. (104 000 Mr.) als 7 Proz. Dividende (I. V. 4 Proz.) verteilt. Weitere 91 728 Mark (7804 Mr.) werden neu vorgestellt. Die weiteren Ausgaben für das Unternehmen sind von der Dauer des Krieges abhängig und im besonderen Maße von der Sifur der Rohstoffmärkte. — Von Silizium bezogenen die Kredite 175 980 Mr. (458 142 Mr.), die Debüten 1 151 249 Mr. (1 164 229 Mr.), Eisenstein 340 065 Mr. (0) und die Rohstoffe 650 962 Mr. (1 841 289 Mr.).

Dresden-Dampfschiffslösungen: Bremer Vulkan wieder 11 Proz. — Bremen-Linoleumwerke 10 Proz. (I. V. 5 Proz.). — Danziger Prinzipalbank 8 Proz. (I. V. 5 Proz.). — Hallesche Pianofortefabrik 8 Proz. (I. V. 4 Proz.). — Jülicher Mühlenwerke, Straßburg, wieder 10 Proz. — Bitterfelder Spinnerei und Weberei 10 Proz. (I. V. 5 Proz.).

Zur Gewirtschaftung der diesjährigen Ernte. Der Deutsche Müllerbund, e. V. Gelpo, beschloß, der Regierung für die Gewirtschaftung der Ernte des Jahres 1916 folgende Vorschläge zu unterbreiten: 1. Die Einrichtung der Selbstverfürung; 2. aus die Selbstbewirtschaftung der Kommunalverbände belieben; 3. das in den einzelnen Bezirken vorhandene Überproduktgetreide an alle Mühlern, die gewillt und befähigt sind, Kriegsgetreide an vermehrten, möglichst gleichmäßig im Verhältnis ihrer Mahlkraft zu verteilen; 4. bei Auflistung der Betriebsverlagerungsverordnung, sowie bei Verteilung der Gewirtschaftungsverordnung, sowie bei Verteilung der Gewirtschaftung des Getreides der Landwirte und des Büchsen- und Bäckergewerbes hinzuzuziehen. Nach Möglichkeit sollen in dieser Angelegenheit mit dem Verein Deutscher Müller und dem Verband Deutscher Mühlenbetreiber gemeinsame Schritte unternommen werden.

Ausgabe der Goldsperrre im Norwegen. Wie uns aus Christiania telegraphisch gemeldet wird, wurde durch einen Staatsratsbesluß die Bau von Norwegen ermächtigt, wieder Gold einzuführen. Seit dem 18. August 1914 besteht eine Goldsperrre.

Bodenanweisung des Aufsichtsbancks vom 7. März. Kalkiva: Bestand an Gold 1921,8 Gold im Auslande 851, Silber und Schmelzungen 619, Weißgold 20,8 kurzfristige Scheinfälle 887,2, Vorläufe, Sichergestellt durch Wertpapiere, 480, Vorläufe, Sichergestellt durch Waren, 80, Vorläufe an Aufzälen des kleinen Kreises 74, Vorläufe an Handwerke 10,8, Vorläufe an Industrie 81, Guthaben bei den Filialen des Bank 357,9 Millionen Nibel. — Pallava: Bestrag der umlaufenden Noten 888,9, Bankkapital 55, Einlagen 21,8, sonstige Rechnung des Bankhauses 1022,4 Millionen Nibel.

Die Russische Nationalbank. Aus dem Rechenschaftsbericht geht hervor, daß die Nationalbank dem Staate von September 1914 bis Dezember 1915 vierhundert Millionen Reihe geleihen hat. Den Bandwirten und Industriellen wurde ein Kredit von 50 Millionen Reihe eröffnet, den rumänischen Elendebanen von 10 Millionen. Die Goldreserve vor dem Ende 1914: 154 056 729 Reihe. Am Ende 1915 kamen fast 34 Millionen hinzu. Zum Goldstock gehörten ferner Barren im Wert von 218 Millionen und hinterlegtes Gold im Wert von 82 700 000 Reihe.

Dresden, 8. März. Kleinmachmarkt im Salzgitter, Liebhafte nach einfacher Röhrlistung. Material: 17 Ochsen, 22 Kühe, 30 Kalben u. Kühe. — Fässer: 877 Fässer, 1 Sch. 250 Scheine, gekennzeichnet 1275 Stück. Westphal: 50 kg Zuckerguss, 500 Fässer; 1. Corpstrasse 150-160 (100-115); 2. Westphal: 100-110 (100-115); 3. mittlere Westphal: 100-110 (100-115); 4. geringe Westphal: 100-110 (100-115); 5. Schneiderei: 100-110 (100-115). Weitere Bereiche haben je auf 50 kg Schlagdrehen. Ausnahmen: Westphal: 100-110 (100-115); 6. Bielefeld: 100-110 (100-115); 7. Bielefeld: 100-110 (100-115); 8. Bielefeld: 100-110 (100-115); 9. Bielefeld: 100-110 (100-115); 10. Bielefeld: 100-110 (100-115); 11. Bielefeld: 100-110 (100-115); 12. Bielefeld: 100-110 (100-115); 13. Bielefeld: 100-110 (100-115); 14. Bielefeld: 100-110 (100-115); 15. Bielefeld: 100-110 (100-115); 16. Bielefeld: 100-110 (100-115); 17. Bielefeld: 100-110 (100-115); 18. Bielefeld: 100-110 (100-115); 19. Bielefeld: 100-110 (100-115); 20. Bielefeld: 1

Stellen finden
Männliche

Meister

1. Polymetallfabr. u. Gläsernerei, Schleifer
Metzger- und Spezialität
Fertigung u. Verarbeitung, an
Hausgeräte, Gläser, Glas
und Bleche, gel. Glaswaren,
Ölze an Holz, Holz, Holz

Kontorist

Hannover, Fabrikat. 17. 1902/20
Alle Reisenden, insbesondere
Bürokraten, erhalten und die
Gesamtheit erhält, werden
die am Anfang ihrer gewünsch-
ten Stelle gebeten u. D. 270° an
Wulff Mühle, Dresden, 1901

Kriegsbeschädiger

um diese geschädigten und
verletzten eingetragen, auch
Gesuchte, die sich auf
Dresden, 1901, 1902/1903

Kolonialwaren- branche.

Wir suchen
gewünschte, brauchbare
Verkäufer und
Verkäuferinnen

Die Jähns in Leipzig
Gebäude 5, Polytechnische
Akademie, Haus 1000, 1000
Rath für die Wettbewerbs-
aufstellung einer ausgewählten
Fachschule mit
Spartenabschaffungen und
Gesamtabschaffungen erbeten an
Schads & Füllgrabe

Frankfurt a. M. 1901

Die Schule ohne Geschäftsführer
fachschulähnliche Schule, der
Kontrollist sofort in angrenzende
Gesellschaften geführt. Off.
unter 1. 1. 1901, 1902, 1903

Reparatur-Schlosser

In bewegende Bekleidung aus
Schleifung der im Werde vor-
kommenden Reparaturen zum
sofort. sofort. Einzelne ordnet
Werkzeuge mit nat. Spannen
zu richten an. 1902/1903
Döbeln, Vorsatz, u. Zusammenset-
zung Riegel, G. m. b. H., 1901

Reparatur-Schlosser

1902/1903
Eduard Klemm, Kaufer
noch Preislinien, Anteile
noch sozial, persönlich, sozial
noch sozial, mit bestem
George-Schloß-Str. 10, 1901

Buchbindergehilfen

G. m. b. H., 1901
Schneider!

Eduard Klemm, Kaufer
noch Preislinien, Anteile
noch sozial, persönlich, sozial
noch sozial, mit bestem
George-Schloß-Str. 10, 1901

Sattler

auf Teile eines Sattels, 1901
1902/1903, Dresden-Döbeln.

Hotelschmiede

Carl Schmid, Schmid, 1901
Schmid, Schmid, 1902/1903

Schlosser

1902/1903, Dresden-Döbeln.

Hotelschmiede

1902/1903, Dresden-Döbeln.

Schlosser

1902/

Kleinstadtrausch

Roman von Eva Gräfin v. Brandis
Gestaltende Form für das Schutz des Inhalts in den Vereinigten
Staaten Copyright 1916 by Gräfin v. Brandis & Co., G. m. b. H., Leipzig
(S. 1 u. 2.)

Eruß lebte sich an den Schreibtisch und telephonierte an den Bahnhof, um sich eine Kabine im Schlafwagen zu rütteln, und dann rief er Wallhäuser an, der noch unten im Geschäft war; nein, er brauchte nicht heraufzukommen, nichts Wichtiges; er ginge auf einer Tag fort, zu einem Freunde. Wo er zu reisen sei? Ach, entweder käme er schon überwogen zurück oder er würde telefonisch anrufen, ob etwas Besonderes vorliege — „Auf Wiedersehen.“

Er hörte noch Wallhäuser dankbare Kosten und ging den Hörer ab; er war gar kein liebenswürdiges Ufer mehr gewesen, selbst mit dem Direktor sprach er aus das Allernötwendigste. Vielleicht kam er besser zu Hause wieder! — Er lag zu wie Philippus predigte. Und ging sehr in die Höhe, um sein Abendessen zu zügiger Zeit zu bekommen. Heute merkte er, was er oft: es schmeckte ihm. Er nahm am Bifit im Bischen noch zwei Gläser Portwein: das war das beste Mittel, um im Coups schlafen zu können.

Aber er lag so die ganze Nacht nach in dem schmalen Raum, der ihm allein gehörte. Denn er fuhr erster Klasse; er war der Chef der großen Firma und wußte, was er sich schuldig sei. Kleine Konversationen an die Vorurteile gewisser Leute konnten man ja auch gern machen — nur hätte er wohl ein paar Worte mit jemandem reden mögen, etwas gleichgültiges; vielleicht ob morgen gut Weiz sei oder ob er, dieser Fremde, seine Reise billige. Oder ob er glaubte, daß ich irgend jemand über sein Kommen freuen würde. Ach, das wäre ja alles unmöglich gewesen, und doch gerade diese Fragen drückten ihm aufs Herz. Auch wollte er außer gehen sollte: zum Bürgermeister oder zu Natalia, und ob ihm diese wohl raten könnte. Nein, niemand, niemand durfte sich einschmeißen; die Macht der Sünde sollte entscheiden, der Sündfuß alles bestimmen!

Er ließ keinen Koffer in das Hotel bringen, in dem er das jedem gewohnt hatte. Man erfandt ihm gleich wieder und sahen mehr erstaunt als erfreut. Zum gleichgültig.

Er bedete, fröhlichste, hand lange norm Spiegel und betrachtete seinen Anzug. Er hätte sich einen altnordlicheren Schnitt des Modes gewünscht, angestrichen Kleinstadtentfern bedeutete Hypermoderneität

je das Kleid des Hochhauses, Abenteuers — er würde Mützen tragen.

Er holte sein Bild an; er konnte und wollte sich nicht ändern, sie machten sich mit ihm und seiner Art auseinanderzusetzen. Dann ging er wieder zum Bürgermeister noch zu Natalia, sondern durch die ganze Stadt am Flößerviertel vorbei — ins Kloster.

Der alte Fris war ganz stark vor seinem Spion: ein Helm — um diese Tageshunde — und der Herr, der vor Monaten seine Karte abgegeben hatte — er wußte wirklich nicht, was tun. Der Bejünger hielt noch einmal, kurz und energisch, da flitterte er mit festen Füßen zur Tür und öffnete sie; aber er glaubte kaum, daß die Herrschaften jetzt so sprechen seien, die Ankündigung sei so gut wie zwecklos.

Beruhigen Sie's immerhin“, sagte Ernst ruhig.

Der Baron und Victoria waren noch bei der

Morgenpost im Schloßzimmer der Krante. Victoria stand am Fenster wie immer. Sie sah müde aus.

Die Jungfer nahm Fris die Karte ab und trug sie hinunter. „Ein Brief“, fragte die Krante ungestüm und froh, oder ein Telegramm?“

Auf eine Karte. Der Baron las: Ernst Steinmann, Chef der Firma Steinmann u. Sohn, Berlin.“

Erstaunt blieb er auf. „Was will der Herr? Und um diese Zeit?“

„Fris soll einen Augenblick warten.“ Die Jungfer ging hinaus. Victoria trat rasch auf den alten Herrn zu. „Rühmen ihn nur, Papa, das heißt, ich möchte ihn lieber vorher allein sprechen.“

„Viel“, rief er entrüstet vom Bett her.

„Ich weiß, warum er kommt, ich weiß es ganz genau! Er soll nicht fortgeschickt werden; sie flammerte sich in Gedanken an ihn, viel näher stand er ihr, der den Weg zu ihr zurückland, als diese beiden Alten, die sie verlämmern ließen. Sie lief an die Tür: „Fris, führen Sie den Herrn nach oben“, schloß die Tür wieder, blieb aber gleich neben ihr stehen und fand sie aufsämtend: „Ja, ich spreche mit ihm — ich ganz allein!“

Was bedeutete das? Wobei kannte sie ihn so genau, woher wußte sie denn, was er wollte —?

Das fühlte man. Ich kann es nicht erklären — aber ich habe immer gehofft, er säme eines Tages wieder; denn es gibt eine Art Kontakt zwischen ihm und mir.“

Die Baronin rückte sich unter entsetzlichen Schmerzen empor. Man kannte sich nicht über das Lärm, was dies unverstüttliche Kind meinte —

„Papa wird den Herrn empfangen und hören, was

er und zu sagen hat und ob es überhaupt der Wahrheit ist.“

Victoria wurde weiß vor Erregung. „Ich bin mündig“, sagte sie und flügte mit bitterem Lachen hinzu: „Velder kann lange. Und ich nur, was ich will, verläßt mich darauf!“

Die Tür fiel hinter ihr zu — fort war sie! Sie konnten sich nur fassungslos in die Augen sehen.

Durch die leichten Räume ging Victoria etwas langsam, um wieder Atem und Ruhe zu bekommen. Ihr Herz klopfte rasend. Was sie nun vielleicht tun würde, war alle Tradition über den Haufen, in ganz neuen, ihr unbekannten und nicht standesgemäßen Verhältnisse wollte sie hinzugehen, in eine andre Welt — und doch trieb es sie vorwärts zu ihm, als könne sie nicht schnell genug die Brücken hinter sich verstreuen —

„Sie selbst, Baronette!“ Er war bestürzt: Gesicht und Verstand hatten sich auf die Freizeitlichkeit des alten Herrn vorbereitet; sie sah aber seine offene Enttäuschung.

„Wie haben Sie nicht erwartet?“ Sie streckte ihm die Hand hin.

Er sah sie erstaunt an; alles erzwungene Formelle war wie fortgeschickt aus Gespen und Stimme, in fremder Erscheinung stand sie vor ihm. Sein strahlender Blick machte sie verlegen: war sie zu eingeschwommen gewesen? Ihre unbefangene Herzlichkeit schien ihm nicht zu gefallen —

„Schenken Sie sich doch“, bat sie und nahm selbst Platz.

Er blieb stehen und sah vor sich nieder.

Der kleine Weltgewandtheit gegenüber fühlte er sich gespannt, wie ihr ungeniertes Leben schien ihm Werk und Waffe. Sie so frei zu geben wie sie — in dieser Atmosphäre — das wäre ihm doch nicht gelegen.

„Sie kommen direkt aus Berlin?“ fragte sie lächelnd.

„Ja.“ Aber es hatte keinen Zweck, so weiterzusprechen: „Konversation“ hörte er.

„Bitte, legen Sie doch ab.“ Er wollte den Soltnder abschneiden, aber es war wirklich abgängig ein Flecken auf den Möbeln saß. Seit Generationen belastet Schickholz, meinte sie, nahm ihm schließlich den Hut aus der Hand und legte ihn auf einen Stuhl.

„Ich wollte mit Ihrem Herrn reden, beginnen Sie, ohne auf Ihren Ton einzugeben.“

„Ich aber möchte Sie sprechen.“ Sie lächelte und

begann doch zu gittern: wenn er ihr gar nicht entgegenkam — wie leicht hätte sie es sich vorgekehrt.

„Aber wenn Sie mir gar nicht wollen, dann sage ich und künde Papa.“

„Doch“, sagte er ruhig und mit Bedeutung: „Ich will Sie!“

Sie konnte nicht antworten. „Kennen Sie mich lieben?“ fragte er leise. „Soll ich es hoffen, weil Sie sehr gefangen sind?“

Es wurde ganz still zwischen ihnen. Sie hielt das Gesicht gesenkt.

„Ich muß Ihnen sagen“, begann sie unwillkürlich flüsternd, „dass ich Rudo Kunter geliebt habe.“ Sie ließ ihn jetzt mit unsicherem Blick an: „Es ist beinahe wahr, nicht wahr, weil er so viel jünger ist als ich.“

„Liebe ist nie komisch“, erwiderte er ernsthaft.

Und Sie waren mir damals leid, Victoria. Trost ihres Hochzeits wurde mein Wille die Brücke zu Ihnen hinüber.“

„Und dann“, sagte sie nach einer Pause, nachdem sie den Eindeutigkeit seiner Worte verwunden hatte, „mögen Sie an die Krankheit meiner Mutter denken. Vielleicht liegt auch in mir eine Disposition dazu.“

Er lächelte. Was mochte es sie gekostet haben, ehe sie ihren Sohn zu diesem Geständnis, zu dieser vernünftigen Herabstufung ihres Werdes gebrochen hatte!

„Sie waren bisher gesund, Victoria, weshalb sollten wir da flüchten —“

„Meine Mutter ist gelähmt seit der Geburt ihres zweiten Kindes.“

Vonlang trat er auf sie zu, sie fühlte seine Körperliche Annäherung. Zum ersten Male empfand sie das heiße Verlangen eines Mannes — noch ehe er sie berührte, rieb ihr Blut sie ihm entgegen.

Er nahm ihre Hände. „Victoria“, sagte er mühsam, „ist es der Ernst? Könntest du mich lieben? Du bist das erste Mädchen, das ich frage, die erste, die ich mir zur Frau gewünscht habe — ich vertraue dir wortlos.“

„Bitte, legen Sie doch ab.“

Er wollte den Soltnder abschneiden, aber es war wirklich abgängig ein Flecken auf den Möbeln saß.

„Seit Generationen belastet Schickholz, meinte sie, nahm ihm schließlich den Hut aus der Hand und legte ihn auf einen Stuhl.

Er sank vor ihr nieder und legte sein Gesicht in ihren Schoß. — Nach einer halben Stunde ging Victoria hinunter zu ihren Eltern. Sie dachten sich mit Mühe auf die Dienstboten nicht gerührt.

„Sie waren bisher gesund, Victoria, weshalb sollten wir da flüchten —“

„Meine Mutter ist gelähmt seit der Geburt ihres zweiten Kindes.“

Vonlang trat er auf sie zu, sie fühlte seine Körperliche Annäherung. Zum ersten Male empfand sie das heiße Verlangen eines Mannes — noch ehe er sie berührte, rieb ihr Blut sie ihm entgegen.

Er nahm ihre Hände. „Victoria“, sagte er mühsam, „ist es der Ernst? Könntest du mich lieben? Du bist das erste Mädchen, das ich frage, die erste, die ich mir zur Frau gewünscht habe — ich vertraue dir wortlos.“

„Bitte, legen Sie doch ab.“

Er wollte den Soltnder abschneiden, aber es war wirklich abgängig ein Flecken auf den Möbeln saß.

„Seit Generationen belastet Schickholz, meinte sie, nahm ihm schließlich den Hut aus der Hand und legte ihn auf einen Stuhl.

Er sank vor ihr nieder und legte sein Gesicht in ihren Schoß. — Nach einer halben Stunde ging Victoria hinunter zu ihren Eltern. Sie dachten sich mit Mühe auf die Dienstboten nicht gerührt.

„Sie waren bisher gesund, Victoria, weshalb sollten wir da flüchten —“

„Meine Mutter ist gelähmt seit der Geburt ihres zweiten Kindes.“

Vonlang trat er auf sie zu, sie fühlte seine Körperliche Annäherung. Zum ersten Male empfand sie das heiße Verlangen eines Mannes — noch ehe er sie berührte, rieb ihr Blut sie ihm entgegen.

Er nahm ihre Hände. „Victoria“, sagte er mühsam, „ist es der Ernst? Könntest du mich lieben? Du bist das erste Mädchen, das ich frage, die erste, die ich mir zur Frau gewünscht habe — ich vertraue dir wortlos.“

„Bitte, legen Sie doch ab.“

Er wollte den Soltnder abschneiden, aber es war wirklich abgängig ein Flecken auf den Möbeln saß.

„Seit Generationen belastet Schickholz, meinte sie, nahm ihm schließlich den Hut aus der Hand und legte ihn auf einen Stuhl.

Er sank vor ihr nieder und legte sein Gesicht in ihren Schoß. — Nach einer halben Stunde ging Victoria hinunter zu ihren Eltern. Sie dachten sich mit Mühe auf die Dienstboten nicht gerührt.

„Sie waren bisher gesund, Victoria, weshalb sollten wir da flüchten —“

„Meine Mutter ist gelähmt seit der Geburt ihres zweiten Kindes.“

Vonlang trat er auf sie zu, sie fühlte seine Körperliche Annäherung. Zum ersten Male empfand sie das heiße Verlangen eines Mannes — noch ehe er sie berührte, rieb ihr Blut sie ihm entgegen.

Er nahm ihre Hände. „Victoria“, sagte er mühsam, „ist es der Ernst? Könntest du mich lieben? Du bist das erste Mädchen, das ich frage, die erste, die ich mir zur Frau gewünscht habe — ich vertraue dir wortlos.“

„Bitte, legen Sie doch ab.“

Er wollte den Soltnder abschneiden, aber es war wirklich abgängig ein Flecken auf den Möbeln saß.

„Seit Generationen belastet Schickholz, meinte sie, nahm ihm schließlich den Hut aus der Hand und legte ihn auf einen Stuhl.

Er sank vor ihr nieder und legte sein Gesicht in ihren Schoß. — Nach einer halben Stunde ging Victoria hinunter zu ihren Eltern. Sie dachten sich mit Mühe auf die Dienstboten nicht gerührt.

„Sie waren bisher gesund, Victoria, weshalb sollten wir da flüchten —“

„Meine Mutter ist gelähmt seit der Geburt ihres zweiten Kindes.“

Vonlang trat er auf sie zu, sie fühlte seine Körperliche Annäherung. Zum ersten Male empfand sie das heiße Verlangen eines Mannes — noch ehe er sie berührte, rieb ihr Blut sie ihm entgegen.

Er nahm ihre Hände. „Victoria“, sagte er mühsam, „ist es der Ernst? Könntest du mich lieben? Du bist das erste Mädchen, das ich frage, die erste, die ich mir zur Frau gewünscht habe — ich vertraue dir wortlos.“

„Bitte, legen Sie doch ab.“

Er wollte den Soltnder abschneiden, aber es war wirklich abgängig ein Flecken auf den Möbeln saß.

„Seit Generationen belastet Schickholz, meinte sie, nahm ihm schließlich den Hut aus der Hand und legte ihn auf einen Stuhl.

Er sank vor ihr nieder und legte sein Gesicht in ihren Schoß. — Nach einer halben Stunde ging Victoria hinunter zu ihren Eltern. Sie dachten sich mit Mühe auf die Dienstboten nicht gerührt.

„Sie waren bisher gesund, Victoria, weshalb sollten wir da flüchten —“

„Meine Mutter ist gelähmt seit der Geburt ihres zweiten Kindes.“

Vonlang trat er auf sie zu, sie fühlte seine Körperliche Annäherung. Zum ersten Male empfand sie das heiße Verlangen eines Mannes — noch ehe er sie berührte, rieb ihr Blut sie ihm entgegen.

Er nahm ihre Hände. „Victoria“, sagte er mühsam, „ist es der Ernst? Könntest du mich lieben? Du bist das erste Mädchen, das ich frage, die erste, die ich mir zur Frau gewünscht habe — ich vertraue dir wortlos.“

„Bitte, legen Sie doch ab.“

Er wollte den Soltnder abschneiden, aber es war wirklich abgängig ein Flecken auf den Möbeln saß.

„Seit Generationen belastet Schickholz, meinte sie, nahm ihm schließlich den Hut aus der Hand und legte ihn auf einen Stuhl.

Er sank vor ihr nieder und legte sein Gesicht in ihren Schoß. — Nach einer halben Stunde ging Victoria hinunter zu ihren Eltern. Sie dachten sich mit Mühe auf die Dienstboten nicht gerührt.

„Sie waren bisher gesund, Victoria, weshalb sollten wir da flüchten —“

„Meine Mutter ist gelähmt seit der Geburt ihres zweiten Kindes.“

Vonlang trat er auf sie zu, sie fühlte seine Körperliche Annäherung. Zum ersten Male empfand sie das heiße Verlangen eines Mannes — noch ehe er sie berührte, rieb ihr Blut sie ihm entgegen.

Er nahm ihre Hände. „Victoria“, sagte er mühsam, „ist es der Ernst? Könntest du mich lieben? Du bist das erste Mädchen, das ich frage, die erste, die ich mir zur Frau gewünscht habe — ich vertraue dir wortlos.“

„Bitte, legen Sie doch ab.“

Er wollte den Soltnder abschneiden, aber es war wirklich abgängig ein Flecken auf den Möbeln saß.

„Seit Generationen belastet Sch

Aus Sachsen und den Grenzländern

* Großhadming (Westpr.) Der Haushaltplan für 1915 weist einjählig der nicht unbefriedigenden Arbeiterlohn einen Bedarf von 104.000 Mark auf. Auto-Einnahmen der Gemeinde werden reichlich 12.000 Mark gegeben, wobei 92.000 Mark durch Steuern aufzu bringen sind. Die seit Februarbeginn erhöhte Mietenssteuer soll weiter zur Deckung des Budgets heran gezogen werden. Blöder wurden für diese Steuer besondere Mietensatzvertrag abgeschlossen. Die Steuer beträgt jährlich 30 v. H. der Gemeindehaupts um das ganze Jahr. Wegen Mangels an Arbeitsmännern sollen in diesem Jahre keine besonderen Kriegssteuererlasse ausgenommen werden, vielmehr sollen die 26 v. H. Aufschluss mit der Gemeindehaupts zusammen erhoben werden, die deshalb mit 15 v. H. der Normalsteuer ausgeschrieben wird. Daraus kommen 30 Teile auf die Gemeindehaupts, 8 Teile auf die Kirchgemeinde und 60 Teile auf die Schule.

b. Arnoldshof (Mecklenburg). Beim Überleben der Behörde auf dem Bahnhof wurde die gewerkschaftliche Martha Müller von einem Rastplatz erschossen und tödlich verletzt.

* Leipzig. (Ein Opfer des Krieges.) Ich habe eine Frau geworden zu sein, die sich hier mit ihren beiden Kindern ertraut hat. An der Pleiße haben Siekspitzenbau, die eine 34 Jahre alte Straßenbahnschaffnerin ist, die mit ihren beiden Kindern am anderen Ufer der Pleiße stand, auch ihre 7½ Jahre alten Kinder haben, dann ihr 2½ Jahre altes Mädchen in die Pleiße warf und schließlich stellte es das Wasser sprang. Sie kann und das Mädchen kommt aus dem Wasser gerettet werden, waren aber bereits tot, die Leiche des Kindes war trotz eifriger Suchens nicht zu finden. Bei der Trauerfeier man ein ihr gehörzendes Sparschiffbuch mit 800 Mark Einlage. In einem ausdruckslosen Briefe teilt die Mama mit, daß sie durch Hassnäthe bei ihrem im Kreise lebenden Mann verachtet sei; die Angaben seien aber erfunden, sie bitte um Unterstützung der gegen sie erhobenen grundlosen Verdächtigungen, wolle aber nicht mehr leben. Die Unterredung wird ergebnis, ob solche Angaben auf Tatsachen beruhen. Die Frau soll schon seit längerer Zeit nervös überreiz gewesen sein.

* Leipzig. (Ein Eifersuchtkatzeing vor Gericht.) Am Abend des 21. Dezember 1915 ermordete die 25jährige Fleischmutter Anna Marie Recht und Leipzig-Meiningen auf der Premerstraße ihren ehemaligen Geliebten, den Handlungsgeschäftsmann Hans Werner, und riefte einen sofort geladenen Revolver gegen ihn. Der Überfallene schlug die Waffe zur Seite, wußt das Mädchen um Gedenk und überging die Fleischmutter einem Schuhmacher. Das Schwarzarmt Leipzig verurteilte die Recht wegen verdeckten Totschlags zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre. Die Angeklagte gab in der Verhandlung an, daß sie Werner habe töten wollen, weil er mit einem andern Mädchen ein Liebesverhältnis eingeknüpft habe.

n. Dresden 1. V. Zur Abdankung des Ober- und des Liegengemeinschaftsbaus sind im bislangen Besitz Schritte getan worden. Der unter Leitung des Amtshauptmanns Dr. Schulz befindende Betriebsobjektbauverein beschloß die folentliche Abgabe von 3.600 vereideten und versiegelten Apfelsäcken an die diesjährigen Kommandanten. Weiter hat die Amtshauptmannschaft in einer Versammlung an die Gemeinden die Notwendigkeit deutet, absehbar festzustellen, ob innerhalb des Gemeindebezirks Land vorhanden ist, das nicht ausgenutzt wird. Die Gemeinden haben davor hinzugefügt, daß solches Land unbedingt bebaut werde. Ist der Boden für den Anbau nicht vorbereitet, so haben die Gemeinden selbst das Land umzert zu lassen, außer wenn es Landwirten überlassen werden soll, die hierzu selbst bestehen sind. Empfohlen wird es sich der älteren Bevölkerung Land zur Verfügung zu stellen, damit diese in die Lage kommen, sich Karlsruhe und Gemüse selbst zu erwerben. Auch für den nötigen Dinger und das Sorgut zu sorgen, wäre eine dankbare Aufgabe für die Gemeinden. Ein Gehilfen hierfür würde die Amtshauptmannschaft gern Ihre Hand bieten, wie sie überhaupt dem Amtshauptmannschaft bedeute nur mögliche Förderung anzubieten lassen will.

4. Röthe der 188. Regt. Sächs. Landeslotterie

(Ohne Gewähr.)

Mittwoch, 8. März

50.000 Mark auf Nr. 62910,
40.000 Mark auf Nr. 867356,
2000 Mark auf Nr. 10088 19020 52189,
2000 Mark auf Nr. 809 67075 821 92109 2888
2404 90241.
1000 Mark auf Nr. 5296 7069 18919 51045 02729,
101528 106731 1110 4380 23205 23057 51707 88274 103254
103510 44367 52968 90001 96115 17033 22145 01817 46093
57415 61419 80006 96377.
500 Mark auf Nr. 38 208 1192 1019 4584 4702 5312
5710 7363 723 8223 9540 11212 15828 14018 14882
14510 15448 16874 17187 17400 17075 18048 19320
15306 19780 19649 20021 21070 21011 21479 26415
20406 20039 27401 27587 28839 30245 30406 30825
31201 31844 32894 33094 33117 40206 40366 41598
42010 43608 44747 44764 44825 45506 46140
51205 53874 54104 55209 56203 56447 56903 57210
56881 60037 60587 64415 65659 67424 68185 68201
68584 69062 69245 69540 69830 71426 75085 75493
75573 77720 78013 79678 81170 81981 82833 82750
85889 84891 85209 87504 87475 88110 88229 88401
88265 91018 92097 92704 93667 93618 94657 95978
102225 102339 103145 103876 104174 104787 105111 106541
106239 106315 106315 106315 106315 106315 106315 106315

Gemeine an 300 Mark.

1882 504 527 481 508 221 100 478 316 514 687 563
637 239 44 660 857 703 530 710 203 113 274 883 181
254 92 748 91 734 672 655 162 802 451 758 500 267
410 867 378 68 874 126 383 375 148 747 813 476 740
427 23 700 016 725 621 850 775 37 689 700 27 300
728 274 01 4588 464 784 376 122 900 718 651 371 670
121 881 347 3257 777 177 970 305 407 344 694
371 557 614 821 31 586 640 8880 407 688 946 437 805
562 6 944 802 907 105 116 400 838 419 400 862 7115
603 920 571 285 194 642 500 255 988 528 500 184
290 828 207 40 319 317 250 826 817 598 327 356 488
614 813 832 193 9387 258 351 912 102 189 551
716 540 724 604 482 701 916 904 106 884

10.000 Mark 200 183 680 691 503 823 927 102 238 807

243 483 311 002 782 11422 807 552 626 468 723

912 200 885 992 241 516 56 908 66 12819 391 346 14

18 27 00 181 825 156 636 505 975 18289 979 257 604

988 519 006 880 92 973 575 855 264 14079 235 986 77

947 722 871 14 917 611 50 545 811 900 105 265 574 852

994 907 507 180 325 408 921 315 909 881 407 772 676

118 149 149 428 351 130 167 744 46 16210 906 704

448 974 612 183 505 606 753 634 606 631 732 66 642

100 879 17314 40 811 628 740 608 734 242 670 197 497

77 543 281 758 967 954 19000 427 670 238 765 355

106 281 68 560 255 856 85 67 19293 214 940 996 494

747 328 121 80 700 149 903 529 415 910 18 471 219 118

54 72 208 43 988 273 900 488 406 799 101 91 374 558

885 164 621 809 578 888 542 979 709 605 806 568 877 557

158 734 77831 61 207 626 501 701 700 200

064 656 280 575 521 78017 605 458 872 89 93 857 726

277 501 577 368 812 659 409 565 272 277 367 78993

282 606 807 619 224 289 819 850 438 222 749 824 195

485 653 134 602 468 273 900 488 406 799 101 91 374 558

68620 43 988 273 900 488 406 799 101 91 374 558

885 164 621 809 578 888 542 979 709 605 806 568 877 557

228 678 487 660 619 745 308 349 880 692 210 242 411

70 906 82265 41 801 883 85 123 763 717 209 671 821

789 516 487 601 932 567 884 322 749 824 195

765 513 849 549 511 589 392 671 884 322 749 824 195

598 208 849 477 681 780 680 237 381 909 625 86767 806

985 483 0 915 517 347 938 393 508 685 906 578 579

50 976 86345 27 308 721 43 82 104 353 513 446 579

847218 277 403 902 826 980 988 429 909 585 421 842 592

985 47 18801 776 480 611 89 808 447 62 882 584 500 882

88211 847 936 394 325 550 468 904 427 970 60 213 128

89193 889 524 85 650 745 710 53 774 875 484 126

186 541 553 479 400 45 626 917 894 428 319 62 91648

664 645 105 719 886 451 241 848 977 627 703 888 563

606 224 925 35 7 5 74 840 108 880 631 342 154 385

601 126 897 145 905 208 528 531 520 120 974 51 644 684

48046 44 134 367 780 109 538 200 268 92 922 351

419 809 9300 105 208 10 782 763 250 418 542 161 515

298 721 52 266 589 779 306 96582 523 30 168 824 90 417

565 539 670 219 385 850 529 306 97454 488 606 498

566 228 101 899 824 602 774 518 110 113 379 408 888

882 919 450 504 730 196 848 808 751 888 37 70 902

295 167 390 610 918 473 88 397 63 53 600 875 828

902 110 884 388 707 154 276 147

106139 421 272 472 190 521 882 902 388 945 470 487

801 877 297 454 563 723 101297 159 28 222 500 488

827 453 842 567 482 776 18 428 620 791 140 695 248

767 946 952 707 87 714 102 675 285 95 587 577 466

169 770 400 463 464 896 397 878 196 7 37180 686 234

688 634 636 609 68 170 102 672 758 620 304 684 780 768

144 606 203 941 487 877 745 528 528 602 592 562

57 188 188 336 196117 602 107 675 560 229 42 527 161

966 740 805 416 599 480 107358 726 945 782 838 803

544 508 229 502 18 873 886 199



Ein neuer großer Autorenfilm ist erschienen

mit Erich Kaiser-Titz, Lotte Neumann, Olga Engl und Emil Hameau in den Hauptrollen.

Artur Jmhoff

Nach dem gleichnamigen Roman von Hans Land.

6 Akte.

Der Roman schildert in ergreifender Weise die Tragödie eines berühmten Arztes, welcher durch seine ärztliche Kunst dem Zerstörer seiner Ehe das Leben rettet.

Wir erwarben die Uraufführung für Dresden.

Täglich ab 3 Uhr.

Glänzend beurteilt.

Keine erhöhten Preise

Königl. Opernhaus.

Freitag, 10. März 1916:

Der Meister des Schänders.

Einige romantische Lieder zu 3

Sätzen von Richard Wagner.

Wundarzt: Kurt

Schiefer.

Gelehrte: Alexander

Personen:

Dalton George Jolliffe

Leontine Magdalena Groß

Wolff Rudolf Dauter

Wolff Klaus Wulf

Ter Steegmann Edeltraud

Eduard Uderitz

Der Holländer Werner Engel

Aufführung 14.30, Ende 19 Uhr.

Residenz-Theater.

Freitag, 10. März 1916:

Operetten-Komödie.

Worstellung: 1. Serie.

Gesellschaftliche Freizeit.

Die Reiterin.

Operette in 3 Akten (aus

Braus u. Schönfeld) von Art.

Wimmer & Alfred Grünwald,

Musik von Art. Ball.

Verlosung:

1. Ali.

Die Prinzessin Sissi Großb

Der Oberbürgermeister

Albert Weber

Georg Rausch

Emil Gild

Edith Budd

Ide Kettner

Paula Clemens

Der Gelände in Art.

Paula Schatz

Ter Steegmann

Edmund Krauss

Heinz Hartmann

Wolfgang Gehrke

Baroness Helene Friedenthal

Vilma Weiler

1. und 2. Ali.

Die Dafferni Sissi Großb

Der General der Reiterin

Edmund Weber

Prinzessin Maria Anna

St. Weidenthal

Prinzessin Maria Christina

El. Altenburg

Der Pansier Emil Götz

Prinzessin Edelgunde von

Blücher

Grete Voigt

Edith Budd

Heinz Hartmann

Edith Weigel

Edith Weigel